

MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.



Breslauer

Beitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

Nº 4.

Montag den 6. Januar

1845.

Inland.

Berlin, 2. Januar. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Major Grafen v. Lottum vom Garde-Dragoner-Regiment den Rothen Adler-Orden vierter Classe zu verleihen.

Se. Excellenz der Wirkl. Geh. Rath und Ober-Präsident der Provinz Pommern, v. Bonin, ist nach Stettin von hier abgegangen.

Berlin, 3. Januar. Se. Maj. der König haben Allergnädigst geruht: dem Hauptmann v. Waudorff, Adjutanten Sr. königl. Hoheit des Großherzogs von Sachsen-Weimar, den St. Johanniter-Orden, so wie den beiden Landräthen des ersten Jerichowschen Kreises, im Regierungs-Bezirk Magdeburg, von Münchhausen, und des bitterfelder Kreises, im Regierungs-Bezirk Merseburg, von Leipziger, den Charakter als Geheimer Regierungsrath zu verleihen, den Land- und Stadtgerichts-Rath Rocholl zu Lüdenscheid zum Land- und Stadtgerichts-Direktor daselbst zu ernennen, und dem Land und Stadtrichter Schrey in Dobrilug bei seiner Verzeichnung in den Ruhestand den Titel als Justizrath zu verleihen. — Dem Lehrer bei der hiesigen allgemeinen Bauschule und dem Gewerbe-Institute, Architekten C. Bötticher, ist das Prädikat als Professor ertheilt worden.

Die erste diesjährige Nummer des Justiz-Ministerial-Blattes theilt eine unter dem 27. Novbr. v. J. an den Justizminister ergangene königl. Kabinets-Ordre mit, wonach bei (Patrimonial-) Gerichten, bei welchen ein besonderer Gerichtsdienst nicht vorhanden ist, es den Gerichtsherren gestattet werden solle, mit der Besorgung der Geschäfte eines Gerichtsdieners, besonders der Insinuationen, ein dazu geeignetes Mitglied der Dörsgerichte ein für allemal zu beauftragen, und zu diesem Behuf vorschriftsmäßig vereidigen zu lassen. Vorangegschickt sind dieser Ordre die Geschichtserzählung und die Ansicht, von welcher in dieser Sache ein Obergericht und der Justizminister ausgegangen waren. Ferner wird durch allgemeine Verfügung vom 16. v. M. und J. eine durch einen Spezialfall herbeigeführte lgl. Entscheidung vom 9. Novbr. v. J. des Inhalts zur Kenntnis gebracht, daß die durch die Kabinets-Ordre vom 16. Januar 1842 gestellte Dienstauszeichnung für die Landwehr, sofern sie an Offiziere verliehen ist, in Gemäßigkeit der Verordnung vom 18. Januar 1810, § 17, von den Gerichten wegen Vergehungen nicht anerkannt werden darf, vielmehr die Entscheidung über deren Verlust in den geeigneten Fällen Sr. Majestät vorbehalten bleiben müsse.

Die Spenerische und Vossische Zeitung enthalten nachstehende aus dem Frankfurter Journal aufgenommene Notiz: „Der königlichen Regierung in Koblenz ist zur Wahrung der kirchlichen Interessen ein Commissar des Bischofs Arnoldi in der Person des Stadtpfarrers Holzer, mit dem Titel eines geistlichen Rathes, beigegeben worden.“ Das Wahre an der Sache ist Folgendes: Bei dem großen Umfange der auf das katholische Unterrichtswesen sich beziehenden Geschäfte in dem königlichen Provinzial-Schulkollegium und in der königlichen Regierung zu Koblenz reichte Ein Rath für die beiden genannten Kollegen nicht mehr aus, und ist deshalb auf den Antrag des Ober-Präsidenten der Provinz ein zweiter katholischer Rath in der Person des ic. Holzer angestellt worden. Der selbe ist also nicht Commissar des Bischofs Arnoldi, sondern königlicher Regierungs- und Schulrath für die Bearbeitung des katholischen Unterrichtswesens in der königlichen Regierung zu Koblenz. (A. P. Z.)

> Berlin, 2. Januar. Das Justiz-Ministerial-Blatt enthält von dem früheren Justiz-Minister sämtliche Rescripte, welche sonst nur in Kampf's Annalen erschienen, und dadurch eine große Wichtigkeit für das juridische Publikum, welche dem Blatte eine bedeutende Verbreitung verschaffte. Der Minister Herr

Uhden dagegen ist bis jetzt mit Rescripten in jeder Beziehung zurückhaltend gewesen, und der Verleger des Justiz-Ministerialblattes, dem daraus offenbar Schaden erwuchs, beklagte und verief sich auf eine Zusage, die ihm bei Begründung des Blattes gegeben worden war. Es ist ihm dafür nachgegeben worden, die Eingaben an das Justiz-Ministerium, die Gesuche von größerer und allgemeinerer Wichtigkeit mitzutheilen. Die direkt Betroffenen sollen aber deshalb schon mehrheitig Einspruch gehabt haben, und ihrem gerechten Verlangen dürfte bald nachgegeben werden. — Die Nachricht, der kräftig gesinnte große Gelehrte Boeckh werde Minister werden, reisst immer mehr zur Bestätigung. Mr. Minister Eichhorn soll das Ressort der geistlichen Angelegenheiten beibehalten, während die Sache des Unterrichts in die Hände Boeckh's gelegt wird. Der König soll mit großer Vorliebe für diese Wahl gestimmt sein, da Mr. Boeckh als Mann des freien geistigen und wissenschaftlichen Fortschritts als der Würdigste erscheint, welcher zugleich dem Posten Auszeichnung giebt, auf den der Gelehrte berufen werden soll. — Der Prof. Rötscher aus Bromberg, der Verfasser mehrerer philosophisch gediegener dramaturgischer Schriften, die aber nicht auf der Seite gleicher Vollendung im praktischen Werthe stehen, hat dem Ministerium eine Abhandlung eingereicht über die Errichtung einer Theaterschule in höchstem Style, um die Würde der Künstler und den Geist der Kunst zu heben. Mit der Realisation dieser Idee verknüpft sich zugleich die Unwirtschaft und der Anspruch Rötschers auf die Stelle eines Dramaturgen an hiesiger Bühne. Das Memoire Rötschers ist an Ludw. Tieck zur Begutachtung übergeben worden und dessen Ausarbeitung darüber wird als ein Meisterstück von Klarheit und praktisch zweckmäßiger Auffassung der Sache gepriesen. Tieck blickt darin auf sein eigenes vielseitiges Wirken als Dramaturg an dem Hoftheater in Dresden zurück. Er schildert den Eifer und Ernst, die ihn dabei beseelt, und alle die kleinlichen und großen Hemmnisse, die zuerst von denen ausgehen, für deren Achtung, Ehre und Vollendung man wirken wolle, von den darstellenden Mitgliedern selbst. Große Künstler lassen sich nichts sagen, und jeder Stümper hält sich für einen großen Künstler. Tieck gesteht am Ende mit schmerzlicher Offenherzigkeit, er habe als Dramaturg weiter nichts erreicht, als daß die Hofbühne einen gewissen Anstand behauptet und nicht bis zur Jämmerlichkeit und dem Misere der gemeinen Theater-Kabale und des Kunst-Automatenhums herabgesunken sei, wovon nicht einmal alle reich dotirten Hofbühnen freizusprechen. — Der Maler Lallemand aus Hannover hat ein in der Technik so vollendetes Bild des in Düsseldorf residierenden Prinzen Friedrich von der sprechendsten Ähnlichkeit geliefert, daß der König dem Künstler den Auftrag gegeben, sämtliche Mitglieder seines Hauses in Lebensgröße zu malen. Die Bilder sollen dann in Paris in Aquatinta-Manier in Kupfer gestochen werden.

> Berlin, 3. Januar. Zu der bereits seit mehreren Jahren bestehenden Societa italiana hat sich seit einiger Zeit auch ein Englisch-Club gesellt. Begründer desselben sind Herr Dr. Spiker, Bibliothekar und Besitzer der Spenerischen Zeitung, und Herr Hofrat Friedrich Förster. In den Versammlungen wird nur englisch gesprochen. Die Tendenz des Vereins ist außerdem ein reges Interesse für die Sprache, Literatur und das öffentliche Leben Englands zu erhalten und seine Bibliothek, an welcher alle Mitglieder Theil nehmen, stets mit den neuesten Erscheinungen der englischen Literatur auszustatten. — Herr Erslinger beabsichtigt die Gründung einer Assekuranz für Eisenbahnen. Er hat sich deshalb bereits an die bedeutendsten Geldmächte gewendet, ihnen den Entwurf für das beabsichtigte Unternehmen zugesendet und von den meisten die Zusicherung ihrer thätigen Theilnahme erhalten.

— Bevor noch die Gewinnlisten der Industrie-Ausstellungs-Lotterie ausgegeben, ist bereits in der Stadt das Resultat der bedeutendsten Gewinne bekannt geworden.*). Die dem König zugesetzten Gewinne, der mit 500 Loosen betheiligt war, sollen über 6000 Rthr. an Werth betragen. Der Prinz von Preußen hat den schönen Phaeton gewonnen, der die Augen aller Fahlustigen auf sich zog. — Von dem durch seine Humanität und seine schlichte Einfachheit ausgezeichnet gewesenen Ober-Präsidenten der Provinz Westphalen, von Vincke, erzählt man folgende Anekdote: Er war ein Staatsmann aus der Schule Steins, hatte ein deutsches Herz für das deutsche Volk, stets den Kopf oben. Aber er warf den Kopf nicht über, um durch Autorität des Hochmuths zu imponieren. Er brauchte dies nicht, denn er erworb sich Achtung durch seine Eidekeit, Verehrung durch seinen Eifer in Erfüllung seiner Pflichten, Liebe durch die Hingabe für das Wohl des ihm anvertrauten Volkes. Wie er stets auf Reisen — viele derselben machte er zu Fuß — eine blaue Bluse trug, so war er auch mit einer solchen bekleidet, als er einstmales den jetzt regierenden König, damals noch als Kronprinzen, auf einer Reise durch Westphalen begleitete. Der Kronprinz und sein Begleiter waren vor einer Dorfschenke abgestiegen, um eine Erfrischung zu sich zu nehmen. Indes hatte sich eine Masse Bauern, Männer, Weiber und Kinder um die Schenke und um den prächtigen Reisewagen, wie wohl noch nie ein ähnlicher vor derselben mochte gehalten haben, versammelt. Als der Kronprinz aus der Schenke kam, empfing ihn ein jubelndes Hoch und Alles drängte sich herbei, ihm den Wagenschlag zu öffnen und ihm hineinzuhelfen. Da kam auch der Ober-Präsident von Vincke aus der Schenke und wollte geradezu auf den Wagen los, um einzusteigen. Doch das wollte nicht so leicht gelingen. Die Bauern hielten den schlichten Mann im blauen Kittel für einen zudringlichen Bettler, vertraten ihm den Weg und wiesen ihn mit drohenden Gebärden und aufgehobenen Fäusten zurück. Ist das Sprichwort: das Kleid macht den Mann, schon bis in die Dörfer gedrungen? — sagte der edle Ober-Präsident, jovial lächelnd, ging den Bauern aus dem Wege, um den Wagen herum und stieg auf der andern Seite, wo Niemand stand, ungefährdet ein. — In der Zeitung des Vereins für Heilkunde Nr. 33—35 des v. J. spricht Herr Dr. Lichtinger in Berlin, über die Natur des Stotterns, die Wichtigkeit der medizinischen Behandlung derselben, der chirurgischen gegenüber und die physiologische Begründung der didaktischen Methode. Diese Abhandlung ist auch besonders abgedruckt im Verlage der Vossischen Buchhandlung erschienen. In diesem Aufsatz zeigt Herr Dr. Lichtinger das eifige Bestreben, aus den neuesten Forschungen der Physiologie die günstigen Resultate auf wissenschaftlichem Wege zu erklären, die er schon seit vielen Jahren bei Heilung von Stotternden erreichte. Sein sogenanntes didactisches Verfahren besteht in kurzem in folgenden allgemeinen Maßregeln: 1) Er sucht einen durchweg rhythmischen Wechsel zwischen dem Ausathmen und Einathmen während des Sprechens herzustellen und festzuhalten. 2) Er nimmt Rücksicht auf richtiges Tonen und accentuiren beim sprechen. 3) Er übt und sucht auf naturgemäßen Wege die Thätigkeit der Muskeln zurückzuführen, welche der Articulation dienen, und zwar übt er, so weit es in der Möglichkeit liegt, erst jeden einzelnen Muskel für sich und dann verschiedene Muskeln zusammen; endlich nimmt Er 4) Rücksicht auf Beherrschung der Antagonismuskeln und auch wohl der Muskeln der oberen Extremitäten, die bei vielen Stottern

*) Ein Verzeichniß der Gewinne, welche auf die von der Redaktion der Breslauer Zeitung abgesetzten Lose gefallen sind, s. in der Extra-Beilage.

tirnden, wenn sie zu sprechen versuchen, in unwilkürliche Seitenwirkung gerathen. Täglich wird, je nachdem es die Umstände erfordern oder erlauben, mit jedem Kranken eine Stunde die didaktische Uebung ver- genommen. Diese Zeit ist vollkommen und in allen Fällen ausreichend. Nebenbei findet eine ärztliche Be- handlung statt.

* Berlin, 3. Jan. Ein plötzliches Unwohlsein Ih- rer Majestät der Königin störte die sonst an unserem Hofe stattfindende Neujahrsfeier und veranlaßte Ihre Majestäten, die ersten Tage im neuen Jahre nicht, wie es in Ihrer Absicht lag, zu Potsdam, sondern in unserer Mitte zu verleben. Nach dem Gottesdienste in der Hof-Domkirche begab sich vorgestern der König in Begleitung der Prinzen zu Fuß auf die Parade, wo Allerhöchsteselben von den sämtlich hier anwesenden Offizieren die Glückwünsche zum neuen Jahre entgegen nahmen. — Se. Maj. haben vor einigen Tagen ge- ruht, den Bau eines großartigen Hofdomes nach dem Plane des Oberhofbaudirektes Stüler zu genehmigen. Derselbe wird im nächsten Frühjahr begonnen werden. Die Vorarbeiten zu einem darangrenzenden Campo santo für dahingeschiedene Mitglieder der Königsfamilie sind bereits im verflossenen Sommer angefangen wor- den. — Peter von Cornelius komponiert ein Gemälde zu einem großen Vorhang im Opernhaus. Der gegenwärtige ist nur für die Zwischenakte bestimmt, und vertritt, in Ermangelung eines besseren, vorläufig die Hauptcourtine. — Die beiden letzten Lieferungen zum sechsten Band der Bibliothek politischer Reden aus dem 18. und 19. Jahrhundert sind nun erschienen und schließen bekanntlich das Werk. Im Vorwort zu diesem sechsten Bande bemerkte die Redaktion unter anderem: „Sehen wir auf die allgemeine Theilnahme, welche das Unternehmen weithin gefunden hat, so könnte diese ei- nen Entschluß wankend machen und uns bestimmen, den Beifall des Publikums an unserer Sammlung noch auf eine längere Probe zu sehen. Wir sind aber dessen ungeachtet unserm ersten Plane treugeblieben, weil zu dem ursprünglichen Versprechen sich auch sogenannte innere Gründe gesellten, die es uns wünschenswerth und zweckmäßig erscheinen ließen, an dieser Stelle nicht länger mit der Ungunst der Verhältnisse zu streiten.“

* S * Posen, 3. Januar. Die Ante-Ezerski-Literatur ist durch eine merkwürdige kleine Schrift, welche hier unter dem Titel: „Offenes Glaubensbekenntniß der sich nennenden christlich-apostolisch-katholische Ge- meinde zu Schneidemühl beleuchtet von einem Katholiken“ im Verlage von Stefanski in polnischer und deut- scher Sprache erschienen ist, bereichert worden. Sie ist deshalb merkwürdig, weil der Verfasser derselben dem Glaubensbekenntniß der neuen Gemeinde den Boden, auf dem es ruht, dadurch unter den Füßen wegziehen versucht, daß er die Bibel für unvollständig erklärt und die Tradition an ihre Stelle setzt (?): die Urquelle göttlicher Lehre ist die mündliche Ueberlieferung gewesen: auch neben dem geschriebenen Gesetz Mosis bestand eine Ueberlieferung, auf die Jesus mit den Worten hinzwies: auf dem Stuhle Mosis sitzen die Schriftgelehrten und Pharisäer, darum thut und haltet alles was sie euch sagen: Christus selbst hat nicht geschrieben und seinen Jüngern nicht zu schreiben, sondern zu hören befohlen: es haben auch nicht alle Apostel, sondern nur einige geschrieben, und nicht alles aufgeschrieben, was sie von Jesus hörten, denn der heil. Johannes sagt: es ist aber noch vieles Andere, was Jesus gethan hat: wollte man dieses alles einzeln niederschreiben, so glaube ich, würde die Welt die Bücher nicht fassen, die zu schreiben wären; auch befiehlt Paulus dem Timotheus nicht das niederzuschreiben, was er gehört hat, sondern es anzutrauen treuen Menschen, welche tauglich sein werden auch andere zu lehren: es kommt also der Glaube vom Anhören, das Anhören aber von der Predigt, und um daher zu wissen, was die Apostel gehört haben, d. h. was Christus ihnen geoffenbart hat, muß man sich an die Kirchen wenden, welche sie gestiftet haben: denn es ist nothwendig, daß alle an jener Lehre festhalten, welche von den Aposteln (mündlich) überliefert wurde und welche in der Kirche fortgesetzt wird: das allein ist wahr, was in nichts von der apostolischen und kirchlichen Ueberlieferung abweicht. — So folgert der Verfasser. — Dadurch würde nun der Streit zugleich auf ein Feld gerückt sein, auf dem so eigentlich kein Streit mehr möglich ist, wenn nicht der gelehrte Verfasser selbst wieder auf die Lehren der Bibel zurück käme, um nämlich der Gemeinde zu Schneidemühl zu beweisen, daß es ihr nicht um die strenge Befolgung derselben, sondern nur um einen bewehrbaren Priester zu thun sei: denn sonst würden sie ihre Kinder nicht tauzen, weil es ausdrücklich heißt: wer da glaubt und sich tauzen läßt der wird selig werden: Kinder aber bekanntlich keinen Glauben mit zur Taufe bringen; sie würden den Sonntag nicht feiern, weil geschrieben steht: gedenke, daß du den Sabbath heiligst; sie würden keine Blutwürste essen, weil gesagt wird: enthaltet euch vom Blute und dem Erstickten; sie würden sich beim Abendmahl gegenseitig die Füße waschen, denn Christus sprach: solches thut zu meinem Gedächtnis; endlich würden sie nicht die todtten Buchstaben der Schrift zum Richter sezen, da doch diese an Bi-

schöfe verweist, welche der heilige Geist gesetzt hat die Kirche Gottes zu regieren. — Doch wie sollen die Herrn Schneidemühl überhaupt dazu kommen, durch fleißiges Bibellesen die Gewissheit erhalten zu haben, daß in der katholischen Kirche an die Stelle der reinen Lehre Jesu Christi nur Menschensatzungen dem Volke als Glaubensartikel aufgedrungen wurden, da nur den Aposteln (und in Folge der unmittelbaren Uebertragung den katholischen Priestern) der Sinn aufgeschlossen wurde, daß sie die heilige Schrift verstanden; von der sogenannten Gemeinde zu Schneidemühl aber nirgends geschrieben steht: daß ihr der Sinn aufgeschlossen sei die Schrift zu verstehen. — Dies sind kurz die Hauptgrundlagen, auf welche der Verfasser seine Beleuchtung und Widerlegung der Glaubenssätze der neuen Gemeinde stützt. Später bei Gelegenheit der Beleuchtung des Gebrauchs der lateinischen Sprache kommt noch eine Stelle vor, die mit dem früheren Ausspruch: „der Glaube kommt vom Anhören“ (also doch auch wohl vom Verstehen) in merkwürdigem Widerspruch steht, und uns Aufschluß über die Ursache gibt, weshalb der katholische Gottesdienst so reich an Ceremonien und so arm an Belehrung ist. Der Verfasser citirt nämlich Saller: „Der Gottesdienst hat eine Grund- sprache der Muttersprache, die weder lateinisch noch deutsch — weder hebräisch noch griechisch, kurz gar keine Wortsprache ist. Das Leben — die Gebehrde — die Miene — der Blick — das Antlitz — die Stellung des Menschen — mit einem Worte der Totalausdruck der Religion in dem Leben und in dem ganzen Aeußern des Menschen, das ist die rechte Grund- und Muttersprache aller Gottesdienstes. Es scheint als wenn mancher Wortsührer für die schnelle Einführung des deutschen Wortes nicht zum vollen Selbstverständseins gekommen wäre; — denn sonst würde ihm seine Vernunft wohl zugerufen haben: erwarte nicht so große Dinge von dem deutschen Worte. Denn sieh! du lasest schon 20 Jahre die lateinische Messe, — und dir war wohl Latein so verständlich, als dem deutschen Volk das Deutsche. Nun wie wenig hat in dir das verstandene Latein bewirkt!! Was erwartest denn du so viel von dem deutschen Wort — das vielleicht in dem verstandenen Volke nicht mehr wirken wird, als das lateinische in dir!“ — Man ist hier sehr gespannt, ob in Folge des stattgefundenen öffentlichen Aufgebotes des Priesters Egerski nicht von Seiten des Erzbischofs-Berwesers im Namen der katholischen Kirche Einspruch gegen die Vollziehung der Ehe eingelegt werden möchte.

Bon der Saale, 26. Dez. Die Bürger-Versammlungen in Magdeburg haben ihren ungestörten Fortgang, ähnliche haben sich in Halberstadt, Halle, Schönebeck, Naumburg gebildet. Die Regierung sieht diese Versammlungen als ein Zeichen des erwachenden Bürgertums gern, sie hält sie für geeignet, die Theilnahme der Bürgerschaft für die städtischen Angelegenheiten zu fördern und zu beleben. An Petitionen an den Landtag wird von den städtischen Behörden der Stadt Magdeburg vorbereitet: eine Petition um Gewährung der Defensibilität der Sitzungen der Stadtverordneten-Versammlungen; eine um Veränderung der ständischen Verfassung, und zwar trägt man darauf an, die Bedingung des zehnjährigen Grundbesitzes bei der Wahl der städtischen Deputirten auf nur fünfjährige zurückzuführen; den Stand der Anwälte und Aerzte nicht ferner von der Wahl auszuschließen, und den Universitäten eine Theilnahme an der Landesvertretung einzuräumen; endlich das numerische Verhältniß der einzelnen Standes-Abteilungen in angemessener Weise zu bestimmen. Es ist ein frisches, freudiges und bewußtes Leben, was sich in der Provinz auch in dieser Hinsicht kund gibt. (Köln. 3.)

Danzig. 31. Dezbr. Der Pfarrer Egerski, der Begründer der neuen christlich-apostolisch-katholischen Gemeinde in Schneidemühl, hat sich mit dem Ersuchen an den Verleger dieser Zeitung, Buchh. Gerhard, gewendet: das vor einigen Wochen in Bromberg erschienene, aber bereits vergriffene „offene Glaubensbekenntniß der christlich-apostolisch-katholischen Gemeinde“ noch einmal, und zwar zum Besten der Gemeinde, zu ediren, die für mancherlei Gemeindezwecke und vor Allem für die Beschaffung eines Gotteshauses der Beihilfe bedarf; die Schrift ist bereits unter der Presse, wird in den nächsten Tagen erscheinen, und dadurch nicht allein jedem die Gelegenheit werden, jenes Glaubensbekenntniß kennen zu lernen, sondern auch gleichzeitig der neuen Gemeinde eine Beihilfe zuzuwenden. Daß die neue christlich-apostolisch-katholische Gemeinde sich in brüderlicher Liebe der evangelischen Kirche naht, geht auf das Erfreulichste aus einer Stelle des Briefes des Herrn Egerski an G. hervor, worin er schreibt: Wirken Sie, so viel in Ihren Kräften steht, damit wir die Scheidewand, welche die Römerwelt zwischen Christen aufgeführt, niederreissen und uns als Brüder umfassen. (Danz. 3.)

Seit der Rückkehr der königl. preußischen Uebungs-Corvette „Amazon“ beschuldigt Demand, den Captain derselben, ein hülfbedürftiges spanisches Schiff ohne Hülfse gelassen zu haben, ja einem der Herren Schreiber entfällt sogar vor Schrecken die Feder seiner Hand,

und er weiß nicht wie die preußische Flotte diesen Schandstiel je tilgen wird.* Schreiber dieses sind beide Aufsätze erst jetzt zu Augen gekommen, und ich erlaube mir daher selbige zu berichtigten. Ich kann auch nicht umhin, meine Verwunderung auszusprechen, daß bis jetzt keiner der an Bord gewesenen preußischen Herren Offiziere sich berufen gefühlt hat, Zeitungs-Artikel zu erwidern, die eine an sich richtige Thatache dem Publikum entstellt darstellen, es scheint daher, daß obige Herren, sich entweder für ganz unbestritten halten, oder ihnen der Ruf unserer Flagge und des Schiffes Amazon ganz gleichgültig ist; doch jetzt zur Sache. Als wir, Freitag 28. Juni 1844 um 9 Uhr Cap Vincent SS. d. 3. D. 4 See- meilen von uns hatten, und bei mäßiger Kuhle und vollkommen schönem Wetter und günstigem Winde der Straße von Gibraltar zusteuerten, wurden wir an Steuerbord eine Brigg gewahr, welche Notsignale machte und auf uns zuhielt, wir nahmen jedoch augenblicklich weiter keine Notiz von ihr, sondern manövrierten von 11 — 12 h. mit dem Schiff und Kanonen; während dieser Zeit war es ganz flau geworden und das Schiff machte 1 — 2 Knoten Fahrt. Um 2 h. Cap Vincent ND. 1/2 D. Berg Monichique ND. 3. D. 1/2 D. die spanische Brigg, denn als eine solche wies sie sich aus, nachdem sie die Flagge gehisst hatte, war uns während des Manövers vorbeigegangen, da sie ihren Cours auf Cap Vincent fortgesetzt hatte, und lag, als wir mit dem Manöver geendet hatten, 1/2 Meile vor uns an Backbord mit backem großen Marssegel; als wir in ihrer Nähe waren, brachte sie voll, jedoch zu spät, und wie segelten vorbei; wir waren nun nah aneinander, und sahen deutlich die Mannschaft auf dem Verdeck, welche sämmtlich wohl zu sein schien. Ich selbst und der größere Theil der jungen Leute an Bord, waren damals sehr erbittert durch die Ruhe, mit welcher der Kapitän jede Kommunikation zurückwies, bei weiterem Nachdenken rechtfertigte sich sein Benehmen in meinen Augen vollkommen. Das nothleidende Schiff befand sich keine Meile vom Lande, es konnte die darauf befindliche Mannschaft, also in weniger als einer Stunde, am Lande sein, wo sie Lebensmittel erhalten konnten, da auf Cap Vincent ein Etablissement ist, Schiffe mit dem Nothwendigen zu versehen. Es ist daher ein sehr großer Unterschied, ob man ein Schiff auf offnem Meere oder kaum eine Meile vom Lande verläßt. War Krankheit an Bord, so konnten wir keine augenblickliche Hülfe leisten, und wäre ein ansteckendes Fieber an Bord (was einer der Herren Schreiber für unmöglich hält, da er meint, daß auf so nördlichen Breiten keine ansteckende Fieber auf Schiffen vorkommen), so hätte der Kapitän das Schiff Amazon nicht nur einer langwierigen Quarantaine ausgesetzt, was unser ganzen Unternehmen nicht wünschenswert sein könnte, sondern er hätte auch den Gesundheitszustand der Mannschaft dabei aufs Spiel gesetzt, was er bei den daheim gebliebenen Frauen nicht hätte verantworten können. Ich glaube daher, daß das vorsichtige Benehmen unsers Capitäns unter den damals stattfindenden Verhältnissen gerechtfertigt ist, und selbiger nicht zu befürchten hat, vor den Richterstuhl der Welt gefordert zu werden, wie einer der Herren Schreiber meint. (Königsb. 3.)

Aachen, 26. Dezbr. Daß unser Landtag im nächsten Monat schon zusammenentreten soll, wie öffentliche Blätter berichtet, ist noch nicht bestimmt, wenigstens haben noch keine offizielle Mittheilungen dieserhalb stattgefunden. Wir bezweifeln auch eine so frühe Zusammenberufung, da die rheinischen Stände vor mehreren Jahren schon gebeten hatten, jedesmal in dem Monat Mai einberufen zu werden und diese Bitte ihnen gewährt worden ist. Anders verhält es sich mit den westphälischen Ständen, die im vorigen Landtag den Wunsch geäußert haben, ihre Sitzungen im Monat Januar halten zu dürfen. Dem Benehmen nach werden auf dem hiesigen Landtag sehr wichtige Petitionen von allgemeinem Interesse eingebracht werden, z. B. über Erleichterung des Censurzwanges, was als dringendes Bedürfnis nicht überall gefühlt wird. (Westph. M.)

Koblenz, 31. Dezbr. In Folge höheren Befehls besucht das ganze Offizierkorps hiesiger Festungen seit dem ersten Weihnachtstage vorläufig nicht mehr unser Civil-Casino. Die Veranlassung ist ein Ehrenhandel, den der Lieutenant B. mit dem Landgerichtsauskultator v. St. hatte. (Elbers. 3.)

Köln, 30. Decbr. Aus zuverlässiger Quelle ist uns die für sämtliche Weinproduzenten, insbesondere für jene der Rheinprovinz, erfreuliche Nachricht zugegangen, daß des Königs Majestät durch allerhöchste Kabinets-Ordre d. d. Charlottenburg den 17. Decbr. d. J., in huldvoller Berücksichtigung des ungünstigen Ausfalls der diesjährigen Weinlese, geruht haben, die Weinsteuern von dem Weingewinn des Jahres 1844 für die ganze Monarchie zu erlassen. (Kölner 3.)

* Dieser Artikel hat ursprünglich in den Stettiner Börsen-Nachrichten der Ostsee gestanden.

Deutschland.

Nürnberg, 30. Dez. Ein in gemischter Ehe lebender Katholik wählt zum Vater seines neugeborenen Sohnes einen Protestant. Die heilige Handlung wird von dem katholischen Geistlichen ohne Bedenken vorgenommen. Im Verlaufe der Festlichkeit, woran mehrere Freunde beider Konfessionen Theil nahmen, kommt die Not der Armen zur Sprache. Eine Sammlung wird veranstaltet, deren Erfolg die Erwartung weit übertrifft. Die für eine nicht sehr zahlreiche Versammlung sehr bedeutende Summe soll einer würtzigen armen Familie behändigt werden. Ein anwesender Protestant hält es für angemessener, die Spende unter zwei Familien zu vertheilen, wovon sich die eine zum protestantischen, die andere zum katholischen Glauben bekannt. Dieser Vorschlag wird von dem katholischen Geistlichen mit dem Bemerkern bekämpft, daß die Gabe ursprünglich für Eine ärmste Familie bestimmt gewesen sei, und es auch dabei sein Bewenden haben möge, wenn gleichwohl vorauszusehen wäre, daß diese nicht seiner Kirche, wohl aber seinem Gott angehöre! „Es sei! nimmt der Protestant das Wort, diese Gabe möge einer protestantischen Familie zugestellt werden! Ich aber gebe die gleiche Summe für eine arme katholische Familie, und bitte Ew. Hochwürden, die Bevorsichtigung überehmen zu wollen!“ Gerührt nimmt der Geistliche dieses edle Geschenk an und will eben seinen tiefgefühlten Dank aussprechen, als ein anwesender Katholik das Wort ergreift und ebenfalls den gleichen Betrag für eine in gemischter Ehe lebende arme Familie zur Disposition stellt. So tolerante, ja edle Gesinnungen, wie sie hier hervortreten und wie sie sich, Gott Lob! bei uns betätigen, möchten wir von Herzen allen Jenen wünschen, die vermöge ihrer Stellung und ihres Einflusses auf die öffentliche Gesinnung einzuwirken vermögen, diesen Einfluß aber nicht immer zum Heil und Frommen der Menschheit üben.

(D. A. 3.)

Bautzen, im Dezember. Bei den beklagenswerten confessionellen Reibungen, welche auf mehreren Punkten des gemeinsamen Vaterlandes den Frieden bedrohen, ist es doppelt erfreulich, über ein Ereigniß ganz anderer Art, das am 23. d. Mts. hier stattgefundene Begräbnis des Dom-Dekanten Kutschank berichten zu können. Der Leiche dieses würdigen Vorstandes der katholischen Kirche in der Ober-Lausitz folgten auch alle evangelische Geistliche, alle Königliche und andere Behörden der Stadt, das Offizier-Corps der Garnison und Abgeordnete der Communal-Garde, die beim Zuge Spalier bildete; an der Gruft sprach zunächst der erste protestantische Geistliche der Provinz, Herr Kirchen- und Schul-Rath Dr. Petri, einige inhaltsschwere Worte, deren weitere Verbreitung vielleicht jetzt gerade an der Zeit ist: „Wir sehen jetzt durch einen Spiegel in einem dunkeln Wort, dann aber von Angesicht zu Angesicht. Jetzt erkenne ich es stückweise, dann aber werde ich es erkennen, wie ich erkannt bin. So bleiben nun Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei; doch die Liebe ist die grösste unter ihnen. Dieser apostolische Ausspruch enthält die Berechtigung, mit der ein Protestant der Trauer seiner Glaubensgenossen am Grabe des Vorstandes der katholischen Kirchen-Gemeinschaft in unserer Provinz Worte geben darf. Denn über dem Glauben, der von verschiedenen Auffassungen der christlichen Wahrheit ausgehen und die Richtungen trennen kann, über der Hoffnung, in deren Bildern menschliche Schwachheit ihre Farben mischt, steht die Liebe, die uns alle einiget, weil sie den Willen Gottes vollbringt und bleiben wird, wenn die Säzungen aufhören und das Glauben in Schauen, das Hoffen in befriedigende Erfüllung übergeht. — Liebe, welche jedes Recht achtet, in jedem Menschen Gottes Bild erkennt, Kirche, Fürst und Vaterland mit gleicher Treue umfasst und nur im Helfen, Schützen und Segnen Befriedigung findet, weil sie aus Gott ist, christliche Liebe beseelte den ehrenwürdigen Mann, um dessen sterbliche Hülle jetzt mit durch seinen Hinterritt tief betrübten Gliedern seiner Kirche innige Hochachtung, Liebe und Dankbarkeit Protestanten aus allen Ständen versammelt.“

Er war ein Christ in Gesinnung und Leben, in Wort und That, der Geist des Friedens und der Versöhnung sprach aus seinen Reden, durch die Kraft einer unerschütterlichen Redlichkeit und Pflichttreue stützte er die hohe Stellung, in der er wirkte. Überzeugt, daß jede Religions-Gesellschaft an ihren eigenen Mängeln genug zu bessern hat, vermied er jedes strenge Urtheil über fremden Glauben. Sein weises Verfahren, seine Milde und Menschenfreundlichkeit erinnerte wohlthuend an das Walten und Leben des unvergesslichen Bischofs Lock, in dessen Nähe er nun auf diesem Gottesacker seine Grabstätte findet. Leicht wird ihm die Erde, freudenvoll sein Eingang in die ewigen Hütten sein, wo Christus, unser Herr, ihn zu den Seinen zählt. — Der Zeitlichkeit und ihren Streitfragen schnell entrückt, hinterläßt er uns ein Vorbild, an dem wir lernen, daß nichts ein freundliches Vertragen der Genossen verschiedener christlicher Kirchen nachhaltiger sichert, als wahres Christenthum. Und sind wir nicht Alle Kinder eines

Waters im Himmel, Alle Erlöste eines Herrn und Heilandes Jesu Christi, Alle Jöglinge desselben heiligen Geistes, der uns in alle Wahrheit leiten soll? Befestigung in der christlichen Bruderliebe unter uns sei also der Segen des Andenkens an den geliebten Vollenden, dessen Name unter uns in Ehren bleiben wird. Und Du, himmlischer Vater, giese den Geist des Friedens, in den Du Deinen Diener, unseren verewigten Freund, eingehen liebst, über uns alle aus und erhalte uns bei dem Einen, daß wir Deinen Willen thun! Amen.“

(A. P. 3.)

Sondershausen, 25. December. Unsere Stände-Versammlung hat nur 3 Tage gedauert, und wurde am 20sten durch einen Landtagsabschied wieder entlassen. Es wird bis 1849 eine Anleihe von 340,000 Rthlr. contrahirt werden, wovon jedoch 140,000 Rthlr. zur Abzahlung anderer Schulden bestimmt werden. Für die Anleihe hat sich eine annehmbare Gelegenheit dargeboten. Die 200,000 Rthlr. sind zur Herstellung des fürstlichen Residenzschlosses bestimmt, und dies war fast die einzige Angelegenheit des außerordentlichen Landtags.

Hannover, 27. Dezbr. Es ist bekannt, daß, als der König Ernst nach der Jagd zu Rotenkirchen fuhr, an der Grenze des Zollvereins die königlichen Wagen streng visitirt wurden, auch ein königl. Fourgon (oder Küchenwagen) wurde eine Stunde weit zurückgeholt, weil die Zollbeamten ihn unvisirt hatten durchpassiren lassen. Es wird behauptet, eine Spannung, die deshalb zwischen unserem Könige und dem Herzoge von Braunschweig stattgefunden, sei in Quedlinburg durch das vermittelnde Einschreiten des Königs von Preußen beseitigt worden. (Rhein- u. Moselztg.)

Hannover, 1. Jan. Se Maj. der König haben den bisherigen Geh. Kabinetsrath Frhrn. v. Falcke zu Ihrem Geheimen Rath ernannt.

Oesterreich.

* Wien, 2. Januar. Das Neujahrsfest ist bei Hofe wie alljährlich ohne alle Gala und Gratulation gefeiert worden. Tz. Mm. empfingen blos die hier anwesende kaiserl. Familie. — Es heißt, daß unseren Censur-Verhältnissen eine bedeutende Reform bevorsteht. Es soll nach den umlaufenden Gerüchten ein eigenes Präsidium für Censur-Angelegenheiten errichtet und das ganze Censurwesen von der Polizei-Hofstelle getrennt werden. Nach allen Umständen scheinen diese Gerüchte nicht ohne Grund zu sein. Uebrigens muß man aufrichtig gestehen, daß der bisherige oberste Chef der Censur, Graf Sedlnizky, seine Zeit verstehet. Von Jahr zu Jahr wurde die Censur milder gehandhabt und so muß die Ansicht endlich überragen, daß, da der Oesterreicher jedem politischen Umtrieb abhold ist, die Gefährlichkeit einer strengen Censur einleuchtet. — Es heißt hier, der nordamerikanische Consul List werde in unsere Staatsdienste eintreten. Nach seinen bekannten Grundsätzen in seinem industriellen Programm wären die Folgen dieses Ereignisses einleuchtend. Seinem Eintritte dürfte sicherlich die Errichtung einer Handels-Kammer mit Sitz und Stimme industrieller Notabeln folgen. Die industrielle Phase, in welche Oesterreich mit hineingezogen ist, bedarf des Raths derselben, besonders da unsere veralteten bureaukratischen Referenten die jetzige Zeit noch gar nicht begreifen wollen oder können. Dem Präsidenten der Finanzen, Baron Kübek, mag dieses natürlich einleuchten, allein er kann bei so vielen entgegen stimmenden Elementen nur langsam vorwärts schreiten. — Nach Berichten aus Grätz war in den letzten Tagen auf der Eisenbahn der frevelhafte Versuch gemacht worden, die Eisenschienen auf der nach Mürzzuschlag führenden Bahn auszubrechen. Der Bahn-Wächter wurde von den Verbrechern ermordet. Glücklicher Weise hielt der Lokomotivführer, als er in der Nähe das Bahnzeichen vermißte, an, und so wurden die Passagiere von allem Unglück gerettet.

Großbritannien.

London, 28. Dezember. Die Britannia schreibt: Wir sind zu der Versicherung veranlaßt, daß in Erwähnung des höchst interessanten Zustandes unserer vielgeliebten Souveränin es sehr unwahrscheinlich ist, daß Ihre Majestät sich im Monat Juli und August nächsten Jahres das Vergnügen einer Seefahrt an Bord der Königlichen Yacht Victoria und Albert machen könne. — Der Morning Advertiser theilt die interessante Kunde mit, daß bei den in Windsor-Schloß und den Tuilerien den 1. Januar stattfindenden großen Banketts, Victoria und Ludwig Philipp ein Roastbeef von demselben Ochsen essen werden, der den ersten Preis des Schmitfield-Clubs davon getragen habe. Hr.

Minton, der Königliche Hof-Lieferant zu Windsor, kaufte dieses Prachtthier und fragte zuerst schriftlich bei dem Grafen Jarnac an, ob er es sich erlauben dürfe, dem König der Franzosen ein Roastbeef als Beweis seiner Verehrung zu übersenden. Nachdem der Graf ihm geantwortet, daß dies Geschenk von dem König gewiß gut aufgenommen werden würde, ist heute früh ein Hinterwäldel, 350 englische Psd. schwer, mit dem Packebott nach Boulogne abgegangen, von wo aus ein Agent des Herrn Minto es nach Paris sendet, wo es Montag früh schon eintrifft. — Die englischen Journale sprechen sich insgesamt zufrieden über die Art aus, wie in der Thronrede Frankreichs Beziehungen zu England aufgefaßt sind. Indessen sind sie nicht blind für die Mängel derselben und das Morning Chronicle so wie die Times heben hervor, daß weder die Dotations- noch Unterrichtsfrage, eben so wenig als die Durchsuchungs- und Spanische Frage darin berührt wurden.

Frankreich.

** Paris, 30. Dez. Die Paixkammer hielt vorgestern keine Sitzung, die Kommission der Kammer für die Entwerfung der Adresse wählte den Gr. Roy zu ihrem Präsidenten, und den Gr. Beugnot zu ihrem Sekretär. In der Deputirtenkammer wurden vorgestern die Herren v. Salvandy, Bignon und Dufaure zu Vicepräsidenten gewählt. Diese Wahlen sind dem Ministerium nicht günstig; es kann mit Bestimmtheit nur Hrn. Bignon zu seinen Anhängern rechnen, denn Hr. v. Salvandy erklärte sich in der vorigen Session mit Bestimmtheit gegen das Brandmarksgesetz, und gab darüber sogar seine Gesandtschaftsstelle auf. Herr Dufaure aber ist ein entschiedenes Oppositionsmitglied. Bei der Wahl des vierten Vicepräsidenten gewann Hr. Billault, einer der entschiedensten Oppositionsmänner, welcher in der vorigen Session in den beiden Hauptfragen über Taiti und Marokko die Opposition führte, eine geringe Mehrheit über den ministeriellen Candidaten Hrn. Debelleyme, ohne daß jedoch einer der Candidaten die gütige Mehrheit erhielt. Das Ministerium, befohlen, daß es in dieser Wahl den kürzeren ziehen möchte, soll bewirkt haben, daß die Wahl nicht sogleich fortgesetzt, sondern die Sitzung, obwohl es erst halb 5 Uhr war, aufgehoben wurde. Bis heute hat nun das Ministerium 24 Stunden gewonnen, und wenn die Oppositionszeitungen recht berichten, so ist diese Zeit wohl benutzt worden, um alle erreichbare ministerielle Deputirte, die noch nicht hier eingetroffen sind, durch Staffetten herbeizurufen. Mit einiger Spannung sieht man daher dem heutigen Ballotement zwischen Hrn. Billault und Hrn. Debelleyme entgegen; obwohl das Resultat immer kein entscheidendes sein wird. Die Oppositionsblätter würden demselben freilich, wenn es ihnen günstig wäre, eine große Wichtigkeit beilegen. Die ministeriellen Zeitungen sind übrigens auch wegen der ersten Kammerwahl etwas kleinlaut geworden, wogegen die Oppositionszeitungen jubelnd vorrechnen, daß an dem ersten Tage die Thronrede keinen Beifallstraf hervorgelockt habe, daß am zweiten nur nach einer zweimaligen Abstimmung der Kandidat des Ministeriums zum Präsidenten der Deputirtenkammer gewählt werden könnte, und daß am dritten Tage unter drei Vicepräsidenten nur einer aus den Reihen der entschieden ministeriell gesinnten genommen ward. Wenn aber einige Zeitungen hierüber bereits von Erschütterung des Ministeriums etc. sprechen, so gehen sie in ihren Worten offenbar weiter als ihre eigene Überzeugung reicht. Ein Ereigniß von großem Interesse ist das Eintreffen des Admirals Dupetit-Thouars. Der Admiral langte mit seiner Fregatte, die „Reine Blanche“, am 26. Dezbr. in Brest an und soll selbst bereits hier in Paris sein. Auf seinem Schiffe hat er die Prinzessin Januaria, ihren Gemahl den Grafen v. Aquila (Prinz von Niapel) und deren Gefolge mitgebracht, die vorläufig das Präfekturgebäude in Brest bezogen haben und von dort doch wahrscheinlich ebenfalls hier eintreffen werden. An die Ankunft des Admirals Dupetit-Thouars knüpfen sich eine Menge Fragen: Wird er den Ehrendegen annehmen? wird er über die Verhältnisse von Taiti sprechen oder schweigen? wird er sprechen dürfen? wird er schweigen können? jedenfalls darf man annehmen, daß er hier vorläufig von dem Ministerium nicht aus den Augen gelassen wird. Begierig ist man auf den Inhalt der 2000 Briefe, welche die „Reine Blanche“ mitgebracht hat. Die ministeriellen Blätter enthalten heute auch bereits lange Auszüge aus der „Océanie franc.“ über die letzten Ereignisse auf Taiti. Die Nachrichten gehen bis zum 14. Juli und sind also eben nicht neu, da hier bereits Nachrichten bis zum 14. Aug. angekommen waren, wovon denn jedoch das Ministerium nichts bekannt gemacht hat. Die vorliegenden Mittheilungen bestehen nur aus mehreren Kriegsberichten über Expeditionen gegen die Eingeborenen, welche sich bis in die Nähe der Verschanzungen der Hauptstadt Papaiti vorgewagt, und die dortigen Einwohner sogar so in Schrecken gesetzt hatten, daß die Kaufleute ihre Waaren auf die Schiffe brachten und die den Franzosen ergebenen Insulaner nach der kleinen Küsteninsel Motu-Uta flüchteten. Über die Ge-

Lokales und Provinzielles.

fechte ist bereits früher Einiges mitgetheilt worden. Interessant aber ist die Mittheilung, daß auf einem englischen Schiffe, dem Carysfort, die Nachricht angekommen war, daß der König der Franzosen die Besitzergreifung nicht angenommen hatte, und daß in Folge dessen der franz. Gouverneur Hr. Bruat die Königin Pomare brießlich aufgefordert hatte, nach der Insel zurückzukehren. Die Königin hatte jedoch erklärt, daß sie bis zur Beendigung der Sache nach der Insel Bolazbola gehen wolle. Aus Spanien meldet man, daß Hr. Martinez de la Rosa, sobald das Reformgesetz von der ersten Kammer angenommen sein wird, sein Ministerium aufzugeben und wieder auf seinen Botschaftsposen in Paris zurückzukehren gedenkt. Die Differenzen im Ministerium und mit dem Privatsekretär der Königin sind gänzlich beigelegt; die Kammern aber haben sich wegen den Weihnachtsfeiertagen vertagt. In Barcelona hat ein gräßliches Gewitter gehauft; die Stadt war überschwemmt, so daß ein Theil der Feuerwerke eingestürzt ist, doch sind Menschenleben dabei nicht verloren gegangen. Aus Afrika meldet man, daß fanatische Mauren bereits mehrmals die neuen Grenzen des Bezirks von Ceuta angegriffen haben und hier neue Störungen zu erwarten sind.

Niederlande.

Haag, 28. Dezbr. Heute begab sich der Finanz-Minister in die zweite Kammer der General-Staaten, um das zweijährige Budget für den Dienst von 1846 und 1847 vorzulegen. Der Minister hielt eine Rede, worin er die Finanzlage des Landes als sehr günstig bezeichnet und bewies, daß alle günstigen Erwartungen bezüglich unserer Finanzlage sich nicht nur verwirklicht haben, sondern daß das Resultat selbst unsere Erwartung übertreffe, denn das Budget der Ausgaben für 1846 und 1847 ist um drei Millionen geringer, als das von 1844 und 1845 und um fünf Millionen unter dem Budget von 1843. Nicht allein sind die Wege und Mittel zur Besteitung der Ausgaben der Jahre 1846 und 1847 ausreichend, sondern die Einnahmen dieser Jahre werden sogar einen Überschuß von 250,000 Gulden ergeben, mit einem Worte, unsere Finanzlage ist jetzt auf einen vollkommen befriedigenden Fuß zurück geführt.

Italien.

Neapel, 19. Dezember. Vor einigen Jahren wurden in Folge der (vielbesprochenen) Differenzen der römisch-katholischen Kirche mit der russisch-griechischen die der letzten Kirche angehörigen Kapellen zu Messina, Bartetta, Neapel u. s. w. geschlossen; es fanden darauf viele diplomatische Verhandlungen statt, welche endlich das Resultat herbeiführten, daß in Neapel abermals eine russisch-griechische Kapelle privatim errichtet werden durfte, und zwar in der Wohnung des Generalcommissairs der russischen Handelsangelegenheiten, des Baron von Sas in Santa Lucia. Hier wurde gestern der erste Gottesdienst gehalten, nachdem Priester und Kirchengräte bereits seit einigen Wochen angelangt. Nach Beseitigung aller Differenzen genießt Russland nun mit England und Preußen die gleichen religiösen Privilegien, das heißt, in den Häusern ihrer Gesandten und Geschäftsträger zu Neapel tolerirt man den ihren Konfessionen eigenthümlichen Kultus. (Allg. Z.)

Amerika.

Von Buenos-Ayres schreibt man unter dem 20. Oktober: Versloffenen Sonntag, den 29. September, fand das außerordentliche Ereigniß statt, daß der amerikanische Kommodore, welcher die Fregatte Kongress befehlte, sich des ganzen Argentinischen Geschwaders bemächtigte. Seit dem Abgang des Kommodore Purvis machten die Argentinier auf die Fischerbarken von Montevideo Jagd. Sonntag verfolgte nunmehr ein bewaffneter Schooner unter der Flagge von Buenos-Ayres eine dieser Barken, welche unter die Lee eines amerikanischen Boots sich flüchtete, worauf der Schooner ohne Begrüßung oder sonst gebräuchlichen Zuruf eine volle Ladung auf das amerikanische Boot gab, welche einzigen Schaden antrichtete. Der Schooner war in Schußweite der Kanonen der Fregatte Kongress, und so sandte der amerikanische Kommodore gleich ein bewaffnetes Boot, um den angreifenden Schooner und das ganze Argentinische Geschwader zu nehmen, indem er die Flagge eines Schiffes nach der Andern wegnehmen ließ. Kommodore Grenfell, Befehlshaber der brasilianischen Seestation zu Montevideo, sandte eine Botschaft an Kapitän Skippen des Argentinischen Geschwaders, worin er bedeutete, daß er die Blokade als nichtig betrachte, da der Blokadestand zu existiren aufgehört habe. Die englische Brigg Philomel lief heute hier ein mit Depeschen des Hrn. Turner an Hrn. Mandeville. Wir müssen bemerken, daß der bewaffnete Schooner nicht gerade zu dem Geschwader gehörte und zu den von Drei ausgerüsteten kleinen Fahrzeugen gehörte, die mit dem Auswurf der Ausländer, meistens Italiener bezeichnet waren, die keinen festen Sold bekommen, sondern sich durch das Prisengeld bezahlt machen. Sie hatten durchaus keine Papiere an Bord und der amerikanische Kommodore hielt das Schiff für ein Raub-Schiff. Die Folgen dieses Ereignisses werden wahrscheinlich sehr ernstlicher Art sein.

Breslau, 5. Januar. In der beendigten Woche sind (exklusive 4 todgeborenen Knaben) von hiesigen Einwohnern gestorben: 32 männliche und 24 weibliche überhaupt 56 Personen. Unter diesen starben: an Abzehrung 5, an Altersschwäche 2, an Brustleiden 3, an Brust-Entzündung 2, an nervösem Fieber 1, an gastrischem Fieber 1, an rheumatischem Fieber 1, an Zahrfieber 1, an Gehirnleiden 1, an Geschwulst 2, an Gehirn-Ausschwitzung 1, an Krämpfen 9, an Lebensschwäche 3, an Lungen-Lähmung 1, an Lungenschwindsucht 6, an Schlag- und Stickflüssigkeit 9, an der Nase 1, an Unterleibsleiden 2, an Brust-Wassersucht 2, an Bauch-Wassersucht 3. — Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: unter 1 Jahr 14, von 1 bis 5 Jahren 8, von 5 bis 10 Jahren 2, von 10 bis 20 Jahren 1, von 20 bis 30 Jahren 4, von 30 bis 40 Jahren 6, von 40 bis 50 Jahren 5, von 50 bis 60 Jahren 4, von 60 bis 70 Jahren 5, von 70 bis 80 Jahren 5, von 80 bis 90 Jahren 2.

Auf hiesigen Getreidemarkt sind vom Lande gebracht und verkauft worden: 363 Scheffel Weizen, 825 Scheffel Roggen, 98 Scheffel Gerste und 553 Scheffel Hafer.

* Breslau, 5. Januar. Schon seit mehreren Tagen sind uns einige der auswärtigen Blätter nicht an demselben Tage, an welchem sie hier eintreffen sollten, zugekommen. Vielleicht sind die versloffenen Festtage, vielleicht schlechte Wege, vielleicht auch nicht genaues Anschließen der Eisenbahnzüge an die abgehenden Posten daran schuld. — Auch heute fehlen uns einige rheinische Blätter, sowie die Weser-Ztg. Das Ausbleiben der letzteren ist um so befremdender, da uns die Bremer Ztg., welche in derselben Stadt erscheint, zugekommen ist.

Liegnitz, 28. Dezbr. Mittelst Allerhöchster Kabinetts-Ordre vom 17. d. M. haben des Königs Majestät auf den Antrag des Hrn. Finanz-Ministers Exc. wegen des ungünstigen Aussfalls des diesjährigen Weinlese die Weinsteuern von dem Weingewinn dieses Jahres für die ganze Monarchie zu erlassen geruht (s. Insl.). (Amtsbl.)

Wenn Herr Dr. Bensch, der bereits mehrfach, obgleich wider Wissen und Willen, das katholische Publikum beleidigt hat, dieselben Beleidigungen zu wiederholen nicht aufhört; wenn Herr Dr. Bensch, der seinerseits das katholische Publikum beleidigt hat, einen ausgezeichneten und hochgeachteten katholischen Kanzelredner, weil er im Feuer der Rede, ohneemanden persönlich zu bezeichnen, sich einiger energischer Ausdrücke bediente, deshalb zur genauesten Nechenschaftsablegung aufzufordern und gleichsam zu hezen nicht müde wird: so muß ich gestehen, daß ein solches Benehmen wohl geeignet ist, die Geduld auch des tolerantesten Katholiken völlig zu erschöpfen, und ich sehe mich daher meinerseits veranlaßt, über die Art und Weise, wie Hr. Dr. Bensch und Andere die Dinge öffentlich verhandeln, auch öffentlich meine Missbilligung und meinen Unwill auszusprechen.

Ich habe gesagt, und ich wiederhole es, daß Herr Dr. Bensch, wenn auch wider Wissen und Willen, das katholische Publikum beleidigt habe. Hier einige Belege:

1. Herr Kreis-Vicar Aust in Löwenberg hatte erklärt: der Katholik könne die Achtheit des Trierischen Rockes anerkennen oder auch nicht; es handle sich hier nicht um eine katholische Glaubenslehre. Herr Dr. Bensch, hierüber ganz verwundert, ruft aus in der Schles. Zeitung vom 28. Dezember vorigen Jahres: „Also ein katholischer Priester, ein fungirender Seelsorger, erklärt, daß trotz päpstlicher Bullen, trotz der Versicherung des Bischofs Arnaldi u. s. w. es sich hierbei um keine Glaubenssache der katholischen Kirche handle, und jedem Katholiken es freistehe, den Rock zu Trier für unächt zu halten!“ Und so stömt die Verwunderung des Hrn. Dr. Bensch noch eine Strecke weit fort. Sie unterstellt offenbar, daß das katholische Publikum, oder doch ein großer Theil desselben, über den fraglichen Gegenstand ganz anders denkt, als Herr Kreis-Vicar Aust. Diese Unterstellung ist beleidigend; denn sie dichtet den Katholiken eine absurde Meinung an, die im Katholizismus nicht existirt. Jeder Katholik, der nur ein wenig unterrichtet ist, muß wissen und weiß auch, daß von einem Glaubensartikel hier schlechterdings keine Rede sein kann. Dies hatte schon Hrn. Marx in seiner Schrift als eine bekannte Sache ausgesprochen.

2. Herr Dr. Bensch fragt in derselben Nummer der Schles. Zeitung: „Wer darf denjenigen nun noch verkehren, der da auftritt und spricht: „der Rock ist unächt?“ Diese Frage ist beleidigend; denn sie legt voraus, was reine Erdichtung ist, daß von Seiten der Katholiken aus dem angeführten Grunde Verkehren stattgefunden haben.

3. Hr. Dr. Bensch fragt wiederum: „Ist der Geist Christi so weit von euch, ihr Katholiken, gewichen, daß ihr wähnet, eure Kirche sei mit dem Rock gefallen?..

Ist eure Kirche auf einen Rock gegründet?“ O nein, Herr Dr. Bensch! wir Katholiken, auch die wenig unterrichteten, wissen sehr wohl, daß unsere Kirche eine ganz andere Grundlage hat, und daß der Rock in Trier ob er nun ächt oder unächt sei, dabei gar nicht in Betracht kommt. Darum ist Ihre Frage nicht nur überflüssig, sondern auch in hohem Grade beleidigend für das alte aller Katholiken. Was würden die Nichtkatholiken sagen, wenn wir, mit gänzlicher Verkenntung ihrer Prinzipien ihnen ähnliche Fragen vorlegen:

4. Herr Dr. Bensch sagt ferner: „Eure Seelsorger und Priester werden und können dem Kreis-Vicar Aust nicht widersprechen, wenn er die Achtheit des Trierischen Rockes und, lasset uns hinzusehen, die ganze Reliquien-Berehrung für eine gleichgültige Sache erklärt, die mit eurem Glauben nichts gemein hat.“ Erstens hat der Kreis-Vicar Aust das Letztere gar nicht erklärt, hätte es auch nicht erklären können, ohne in offenen Widerspruch zu treten mit dem, was die Tridentinische Kirchensammlung über die Verehrung von Reliquien, ihre Achtheit vorausgesetzt, in der vernünftigsten Weise ausgesprochen hat. Demnach ist zweitens die Zumuthung, welche den katholischen Seelsorgern und Priestern gemacht wird, und deren Erfüllung, wie gesagt, nicht möglich wäre, ohne das Tridentinische Concil aufzugeben, für alle Katholiken, zumeist aber für ihre Seelsorger und Priester, beleidigend.

5. Herr Dr. Bensch äußert sich a. a. D. auch folgendermaßen: „Warum, ihr Katholiken, wollt ihr euch nun schaaren um die Fahne eines modernes Rockes, und denen zurufen, welche die leuchtende Fahne des Geistes entfalten: hic Trier! hic Arnaldi! hic Rom!“ Natürlich sollen die Katholiken, wenn es nach dem Wunsche und der Aufforderung des Hrn. Bensch gehen soll, vielmehr rufen: fort Rom! hic die leuchtende Fahne des Geistes! Eine solche Zudringlichkeit, das muß Federmann fühlen, welche deutlich genug nichts Geringeres als eine Loslösung vom Mittelpunkte der katholischen Einheit bezeichnet, ist für das katholische Publikum sehr lästig und beleidigend.

Und wo ist denn, fragen wir billig, jene leuchtende Fahne des Geistes, die sich entfaltet? wie lautet denn das Programm das die Männer aufstellen, welche im Sturmschritte diese leuchtende Fahne des Geistes schwingen? denn darüber müssen wir Katholiken doch vor Allem gehörig unterrichtet sein. Ist das fragile Programm etwa dasselbe, welches Herr Johannes Nonne in seinem erst kürzlich erlassenen Aufruf „an die niedere Katholische Geistlichkeit“ ein wenig näher entwickelt hat? Antworten Sie, Hr. Dr. Bensch, ganz einfach entweder Ja oder Nein. Antworten Sie Ja, so wissen wir Katholiken ungefähr, wo wir dran sind. Antworten Sie Nein, so werden Sie das Zugeständniß, sich selber getäuscht zu haben, nicht verweigern können und jedenfalls ein anderes Programm vorweisen müssen.

Schließlich noch die Bemerkung, daß ich keineswegs zu denen gehöre, die eine Beschränkung der Pressefreiheit herbeiwünschen. Wie aber die Reliquienverehrung, so kann ohne Zweifel auch die Pressefreiheit gemischaucht werden; es falle der Missbrauch, es bleibe die Sache selbst und ihr rechter Gebrauch. Im Ubrigen kann ich den Wunsch nicht unterdrücken — und daselbe wünschen sehr viele besonnne Nichtkatholiken —, daß in dem vorliegenden Falle die Tagespresse aus freien Stücken sich selber beschränken und endlich einmal einen schon bis zum Überdrus besprochenen Gegenstand noch weiter zu verhandeln aufhören möge, zumal da schon die nächste Zukunft einen Stoff bietet, dessen Verhandlung für die Bestimmung der Tagespresse angemessener und für Alle, ohne Rücksicht auf confessionelle Verschiedenheit, von größerer Bedeutung sein dürfte.

Breslau, den 5. Januar 1845.

Professor Dr. Elvenich.

* Breslau, 5. Januar. Der Strom unserer musikalischen Freuden, welcher gerade jetzt seine jährliche Umschwungungs-Periode hat, droht mit einer Überschwemmung, da er zu dem regelmäßigen Anwachs aus den einheimischen Quellen einen ungewöhnlich starken Zufluss aus der Fremde erhält. Die Zeitungen und die Straßen-Ecken wimmeln von vorläufigen und definitiven Concert-Anzeigen, die Gasthäuser von Virtuosen. Man drängt sich nach den Breslauer Lorbeern und Thalern; um den Musiksaal der Universität kämpfen so viele Bewerber, daß wir in tiefster Seele den Hrn. Regenten desselben, der ihn zu vergeben hat und an dessen Klingel Tagaus Tagaus Virtuosen-Finger Sturm läutet, bedauern. Was helfen alle die harten Lehren, welche so vielen Concert-Gebären in unserer Stadt bereits gegeben worden sind? Was die so oft laut ausgesprochenen gutgemeinten Warnungen, daß nicht alle

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit zwei Beilagen und einer außerordentlichen Beilage, die Gewinne der Berliner Gewerbe-Lotterie betreffend.

Erste Beilage zu № 4 der Breslauer Zeitung.

Montag den 6. Januar 1845.

(Fortschung.)

die Herren und Damen Künstler mit der Erwartung, in Breslau ein goldnes Blatt zu holen, anlangen möchten? Drei Abende der nächsten Woche sind vorläufig fest besetzt. Für Dienstag ist das Concert des Hrn. Kraus aus London annonciert, eines Sängers mit einem Stimme-Phänomen, der zugleich Tenorist, Barytonist und Bassist, eine ganze Oper allein zu exzitieren vermag und durch seine wunderbaren natürlichen Mittel sowohl als eine treffliche Gesangsmethode an vielen Orten Furore gemacht hat. Der Abend verspricht interessant zu werden. Am Mittwoch wollen Hr. Döhlert und der Violoncellist Hr. Piatti gemeinsam in einem Concerte wirken. Wir werden sehen, ob sie über oder unter ihrem Ruf stehen. Am Freitag endlich wird ihnen der Violin-Virtuose Hr. Herzog aus Wien folgen, der als ein sehr braver Künstler und Komponist gerühmt wird und in einigen Bravour- und Force-Stücken das noch nicht Dagewesene leisten soll. Man sieht, Stoff genug zur Befriedigung der verschiedenartigsten musikalischen Sympathien und Liebhabereien!

Der „Bresl. Berichterstatter“ enthält folgende Anfrage: „Als vor einigen Jahren in der Breslauer Zeitung, und wenn wir uns nicht irren, auch in der Schlesischen Chronik, über die Nothwendigkeit zu errichtender Leichenhäuser ausführlich und überzeugend gesprochen worden war, unternahm der damals noch lebende ehrenwerthe Pastor Gerhard eine Sammlung freiwilliger Beiträge zur Errichtung eines Leichenhauses in Breslau. Die Bemühungen waren namentlich in der ersten Zeit von großem Erfolge, und bei dem rühmenswerten Eifer der Breslaur: die gute Sache nach Kräften zu fördern, wurde es mögl., in Kurzem eine, wenn auch zur vollständigen Errichtung des Zwecks allerdings unzulängliche — doch für die erste Grundlage nicht unbedeutende Summe zusammen zu bringen. Es wurde nun zuweilen über den Kassenbestand öffentlich berichtet, aber kein Wort ließ sich darüber vernehmen: wann und wie das beabsichtigte Unternehmen ausgeführt werden kann und soll. Nach geraumer Zeit erfuhren wir endlich, daß der Pastor Gerhard, kurz vor seinem Hinscheiden, das zusammengebrachte und durch Zinsen vermehrte Kapital dem hiesigen Magistrat zur Verwaltung übergeben habe, und dies war das Letzte, was uns über die gewiss ernste und wichtige Angelegenheit mitgetheilt wurde. Wenn wir uns nunmehr auch von der gewissenhaften Verwaltung des Kapitals fest überzeugt halten, so erlauben wir uns dennoch zu fragen: ob außer der gewissenhaften Kassenverwaltung noch andere Schritte gethan werden, das Unternehmen dem erwarteten Ziele näher zu bringen?“

* † Eduard Graf Reichenbach widerspricht in einer der letzten Nummern der Sächs. Vaterlandsblätter der von der Augsb. Postzeitung aufgestellten Behauptung, nicht Monge, sondern er und einige seiner Freunde hätten das Schreiben an den Bischof Arnoldi verfaßt, und weist mit edlem Unwillen die Denuntiation zurück, welche eben jenes Blatt gegen ihn vorbringt. Er sagt unter Anderem: Wo es ganzen Vereinen von Geistern nicht gelungen sei, neben Monges Schreiben etwas Anderes, als Fehlgebürtige zu stellen, sei nichts natürlicher, als daß die ratlosen Leute glaubten, etwas so Ungeheures, so Großartiges in seinen Wirkungen, wie dieser Mongesche Brief, könne nur gleichsam ein Destillat einer ganzen Legion von Geistern sein. Und sie hätten in so fern Recht, als es allerdings ein Erzeugniß des Gesamtgeistes, der Wissenschaft, des neunzehnten Jahrhunderts sei, der in Monge, dem einen Mann der Zeit, zur That geworden sei. Er könne auch deshalb nicht Anteil haben an dem Briefe, weil er Protestant sei. Ein Protestant, nicht in seinem religiösen Gefühl verlebt, hätte zu einem Schreiben über den Vorgang in Trier einen ganz andern Ton gefunden, als ein Katholik ihn finden müste, der sich und seinen Glauben vor Herabsetzung in den Augen Andersdenkender bewahren wollte. — Wenn ihn die Postzeitung einen Communisten nenne, so sei das lächerlich, eben so, als wenn sie ihm vorwerfe, er habe auf der Festung gesessen. Er sei allerdings, wie das in seiner Hand sich befindliche Erkenntniß laute, wegen Teilnahme an einer Studentenverbündung, die eine sittlich-wissenschaftliche Tendenz gehabt und sich Burschenschaft genannt, zu sechsjähriger Festungsstrafe verurtheilt worden, die er auch zum Theil verbüßt habe.

† Aus der Provinz, 4. Jan. Nach einem mir zu Ohren gekommenen Gerücht soll auf der Ferdinand-Nordbahn (zwischen Brünn und Teschen) folgender traurige Vorfall stattgefunden haben. Ein, wie man sagt, reicher Kaufmann aus Wien reiste dieser Tage nach

Teschken, und zwar von Brünn aus in Gesellschaft dreier, von der Fama nicht näher bezeichneter Individuen. Auf einem Anhaltspunkt kurz vor Teschen entfernten sich die Letzteren, und schlügen einen anderen Weg ein, obgleich sie Fahrgeld bis Teschen gezahlt hatten. Doch erregte dies bei den Beamten keinen Verdacht. Erst in Teschen öffnete man das von jenen verlassene Coupee, und fand den Wiener Kaufmann ermordet und seiner Tascha ledig. Nun setzte man den drei Gefährten des Getöteten nach, wurde ihrer habhaft, fand das geraubte Geld bei ihnen vor, doch waren sie des Verbrechens nicht geständig. Wahrscheinlich haben sie den Unglücklichen erdrostet. — So weit die Erzählung, wie ich sie vernommen. Ob die Sache in allen Einzelheiten sich, wie berichtet, zugetragen hat, kann ich vor der Hand nicht verbürgen. — Etwas anderes! In Polen ist eine Getreidemäh-Maschine erfunden worden, die aus 4 bis 5 Sensen bestehend, täglich eine Fläche von 5 bis 6 Morgen abmäh. 3 Pferde sind nötig, sie in Bewegung zu setzen, und 2 Männer, sie zu lenken. Diese complicirte Sache soll in Polen viel Sensation machen, und nächstens in dem Wartenberger Gartenbau- und dem landwirtschaftlichen Verein in Oels zur Sprache kommen. Die Leiter gedachter Vereine werden für Einführung der Maschine in Schlesien, falls sie sich als brauchbar bewährt, gewiß Sorge tragen. — Die Erfindung beweist übrigens, daß es in Polen mit der Agrikultur nicht so schlecht steht, wie viele behaupten wollen.

Natibor, 1. Jan. (Der Anschluß der Wilhelms-Bahn an die Kaiser-Ferdinands-Nordbahn.) Die öffentlichen Blätter brachten in neuerer Zeit mannigfache Aussäße über die Frage, ob der Anschluß der Wilhelms-Bahn an die Kaiser-Ferdinands-Nordbahn geordnet sei. Wenige dieser Artikel indeß besprachen die Sache selbst, sondern sie ergingen sich lieber in nicht dahin gehörigen persönlichen Beziehungen, welche dem bei Entscheidung jener wichtigen Frage so sehr beteiligten Publikum keinen Aufschluß über den Hauptpunkt gaben. — Sonach erscheint es angemessen, Alles das, was in jener Angelegenheit dem Einsender dieses bekannt wurde, zusammenzustellen, besonders da das Direktorium der Wilhelms-Bahn, und wohl mit Recht, die mannigfachen zum Theil gegen ihre einzelnen Mitglieder in dieser Beziehung gerichteten Angriffe stillschweigend geschehen ließ. — Nachdem die Direktion der Nordbahn durch die Kaiserlich Österreichische vereinigte Hofkanzlei bereits unter dem 1. Januar 1843 von den Absichten und Fortschritten der öberschlesischen Eisenbahn in Kenntniß gesetzt, und auf deren Folgen für die Kaiser-Ferdinands-Nordbahn aufmerksam gemacht worden war, stellte jene Direktion höheren Orts unter dem 21. Januar 1843 den Antrag, es möge die Kaiserl. Regierung den Weiterbau der Nordbahn von Leipnik aus selbst übernehmen. Hierauf ward indeß unter dem 18. Februar 1843 der Bescheid ertheilt, daß die Staatsverwaltung sich nicht in dem Falle befände, der gedachten Biute Folge zu geben. — Um hiernach der Kaiser-Ferdinands-Nordbahn-Gesellschaft die eigene Fortführung des Baues von Leipnik nach Oderberg, als dem Punkte, wo sich die Preußische Bahn mit der Nordbahn verbinden sollte, möglich zu machen, erklärte Herr Baron von Rothschild sich gegen die Kaiserliche Staatsverwaltung demnächst bereit, die etwa vier Millionen Gulden betragenden Fonds, welche zur Erbauung des Bahnteiles von Leipnik bis Oderberg erforderlich sein würden, der Nordbahn-Gesellschaft vorzuzuschicken. — Auf dieses Gesuch, welches gleichzeitig die Verlängerung des mit dem 4. März 1846 zu Ende gehenden Bauprivilegums der Gesellschaft für anderweitere zehn Jahre beanspruchte, ward unter dem 2. November 1843, jedoch nur in dieser lehren Beziehung, und zwar hier ein günstiger Bescheid in Aussicht gestellt. — Die darauf am 12. December 1843 abgehaltene, wegen jenes Weiterbaues eigens berufene General-Versammlung der Nordbahn-Aktionäre, zu welcher das damalige Comité der Cösl-Oderberger Eisenbahn-Gesellschaft einen Bevollmächtigten abschickte, beschloß einstimmig den Weiterbau der Nordbahn von Leipnik bis Oderberg. — Inzwischen konstituierte sich unter dem 26. Februar 1844 die Cösl-Oderberger Eisenbahn-Gesellschaft als Gesellschaft der Wilhelmsbahn, welche es sich in ihrem Statute zur Aufgabe stellte, die Bahn von Kandzin bei Cösl bis zur Landesgrenze bei Oderberg zum Anschluß an die Kaiser-Ferdinands-Nordbahn zu führen. — Dies Statut, also auch die Bahnrichtung ist Allerhöchsten Orts bestätigt, die willkürliche Wänderung des Zuges der Bahn mithin unmöglich gemacht worden — Das Uebereinkommen beider Gesellschaften, den Anschluß in Oderberg zu bewirken, entbehrt indeß, wie dem Publikum bereits bekannt ist, der Genehmigung der Kaiserlich Öster. Regierung. Denn wenn es gleich der Direktion der Nordbahn und

vielleicht der Verwendung des Herrn Barons v. Rothschild glückte, trotz mannigfacher Bestrebungen fremdländischer Interessenten die Verlängerung des Bau-Privilegiums der Nordbahn für neue 10 Jahre zu erlangen, so bestimmte doch ein Hofkanzlei-Rescript vom 9. März 1844: „daß die im Bahnprivilegium nicht erscheinende Anschließung an die öberschlesische Eisenbahn, die Festsetzung von Bedingungen und spezielle Einleitungen von Seiten der Staatsverwaltung erforderlich werde, bei welchen bezüglich auf die Art und Zeit auch das Interesse der öffentlichen Verwaltung gehörig berücksichtigt werden muß.“ — Der Grund zu einem solchen Vorbehalt ist leicht erfindlich, wenn berücksichtigt wird, daß die sächsische und böhmische Elbbahn, welche frühestens in 4 Jahren vollendet sein können, mutmaßlich dazu bestimmt sind, den gesammten Verkehr von Berlin und Hamburg an sich zu ziehen, was wegen eines größeren, dabei nothwendigen Umweges von einigen 20 Meilen nicht geschehen würde, wenn die Wilhelms- und die Nordbahn früher vereinigt wären. — Diese Hemmnisse indeß, so weit sie von der kaiserl. österreichischen Regierung ausgehen, dürften für die Beteiligten keinerlei Befürchtungen herbeiführen. Werden, was bis zum Frühjahr 1846 mit Bestimmtheit erwartet werden kann, die Wilhelms-Bahn und die Kaiser-Ferdinands-Nordbahn unter einem rechten Winkel aufeinander zuschreitend, bis auf eine Entfernung von wenigen Minuten sich nahe gekommen s. in, so ist es nicht glaubhaft, daß man die bedeutendste Bahnlinie des europäischen Festlandes ohne das Vorhandensein materieller Hindernisse zerstückeln werde. Die Direktion beider Bahnen, ja die Spekulationen der Nichtbeteiligten würden durch Constitution eines Zwischenverkehrs dieses Hemmniss sicher bald zu beseitigen wissen. Hier darf überdies den rastlosen Bestrebungen unserer sorgenden Regierung, die sich lebhaft für die Verbindung beider Bahnen interessirt, vertrauungsvoll das Weitere überlassen werden, es soll sogar in diesem Augenblicke bereits die Lage der Sache sich günstig gewendet haben, und der Abschluß des lang begehrten Staatsvertrages in nahe Aussicht gestellt sein. — In der ursprünglichen Vereinbarung der beiderseitigen Bahn-Direktionen, wie eine solche bei der am 12. Dezember 1843 abgehaltenen Generalversammlung der Nordbahn-Actionaire besprochen worden ist, hat sich seitdem aber, wenn schon die öffentlichen Blätter das Gegenteil behaupten, nicht das Mindeste verändert. — Die Wilhelms-Bahn, dem gegebenen Worte getreu, baut bis Oderberg, steht sogar wegen Erbauung der Oderbrücke bei Oderberg bereits in Unterhandlung mit den betreffenden Behörden, und ebenso hat die Direktion der Nordbahn noch nicht ein Wort geäußert, als wolle sie ihr, unter Voraussetzung höherer Genehmigung gegebenes Versprechen, bei Oderberg anzuschließen, widerrufen. — Alle jene entstellenden Gerüchte scheinen daher lediglich darin ihre Quelle gefunden zu haben, daß Herr Baron von Rothschild die Wilhelms-Bahn über Koblau zum Anschluß an die Nordbahn bei Hruschau geführt zu sehen wünschte. Die dafür gegebenen Gründe, daß dort dem Zusammentreffen beider Bahnen kein Hinderniß in den Weg gelegt werden würde, sollen dem Direktorium der Wilhelms-Bahn aber nicht eingeleuchtet haben, welches sich überdies nicht für befugt hielt, eigenmächtig die vom Staate einmal genehmigte Bahnrichtung zu verwerfen. — Ob endlich aber der Herr Baron von Rothschild jene Meinung im Interesse der Nordbahn-Gesellschaft, um welche er sich, wie nicht zu leugnen, vielfach verdient machte, oder in seinem eigenen Nutzen vertheidigte, dies erscheint in Betracht der Hauptfrage als unerheblich. Ganz ohne Vorheil übrigens würde die veränderte Trasse für den Genannten wohl nicht sein, da derselbe dem Unternehmen nach mit der Wiener Gas-Compagnie einen Vertrag über jährliche Anlieferung von 200,000 Centner Steinkohlen aus den ihm gehörigen Koblauer Gruben geschlossen hat. (Oberschles. Anz.)

Cösl, 28. Dezbr. In der Nacht vom 18. zum 19. d. kehrten in einem hiesigen, nahe der Festung gelegenen Wirthshause drei jüdische Pferdehändler aus Krakau ein und wurden am andern Morgen in ihrer Stube durch Kohlendampf erstickt gefunden.

Neisse, 27. Dez. Bei Einrichtung eines Gewölbes im hiesigen Rathsturme wurde durch Einstüagen einer Mauer ein Behältniß entdeckt, worin sich drei Kisten mit mehreren Tausend Bolzen in verschiedenen Gattungen vorsanden. Ob man diese Bolzen zum Armbrustschießen bei den hiesigen Schützenfesten, die in der Vorzeit so großartig, wie kaum irgend wo anders, abgehalten wurden, brauchte; oder ob solche noch aus den Zeiten des Tartaren-Einfalls oder der Hussitenkriege herstammen, dies scheint bis jetzt noch unermittelt zu sein. — In Beuthen an d. O. sind am 29. Dez. fünf Scheunen mit bedeutenden Vorräthen an Getreide und Heu niedergebrannt.

Mannigfaltiges.

— (Düsseldorf, 29. Dez.) Am Freitag der vergangenen Woche waren hier mehrere Arbeiter aus Solingen, Cronenberg &c. versammelt, die zusammen drei Biertheile des Looses gespielt hatten, auf welches bei der letztenziehung der Lotterie der zweite Gewinn von 100,000 Thalern gefallen war. Dieselben nahmen hier das Geld in Empfang, theilten die große Summe und fuhren dann wieder zurück. Einer der Gewinner hatte von Cronenberg aus noch etwa 1½ Stunden bis zu seinem Wohnorte zu gehen, und wurde von seinen Gevätern noch gewarnt, den Weg doch nicht allein und in später Stunde zu Fuß zurückzulegen, achtete aber nicht darauf, sondern trat, mit einem Kittel und Jagdzangen bekleidet, in welchem letztern er das Geld stecken hatte, unbesorgt den Heimweg an, und kam auch glücklich nach Hause. Dagegen fand man auf dem Wege einen andern Mann, der auf gleiche Weise gekleidet war, erschossen. Wahrscheinlich war dem Gewinner des Gelbes aufgelauert worden, dieser jedoch durch das Einschlagen eines Seitenweges der Gefahr unbewußt entgangen, und so ein Anderer im Dunkeln für ihn das Opfer ruchloser Habgier geworden.

— (Bonn, 27. Dezbr.) Das Mädchen, welches sich während der Wallfahrt zum heil. Rocke nach Trier hier für eine vom Teufel Besessene ausgegeben hatte, ist mit der Mutter, welche sie bei diesem Betrug unterstützt hat, zur Strafe gezogen worden. Inzwischen haben neuere Vorfälle in unserer Stadt, welche mit der jetzt herrschenden religiösen Aufregung zusammenhängen, viel Betrübnis in einzelnen Familien verursacht. Hierher gehören folgende Fälle: Ein Student des katholischen Konvikts, welcher sich besonders um die Rosenkranzbrüderchaft verdient gemacht hat, ist plötzlich geistesverwirrt geworden. Ein anderer achtbarer Bewohner unserer Stadt, ein fleißiger Hörer der Predigten des Herrn Dieringer, hat ebenfalls den Verstand verloren. Zu diesen kommt noch ein anderer sehr betrübender Fall, ebenfalls aus religiöser Überspannung entsprungen. Diese Thatsachen zeigen, in welcher kirchlichen Atmosphäre wir leben. Auch an Proselyten fehlt es nicht. In diesen Tagen hat nämlich wiederum ein Protestant seinen Glauben abgeschworen. (F. J.)

— (Augsburg.) Die hiesige Allgemeine Ztg. vom 31. Dezbr. lobt die Weserztg. als ein Blatt, welches in kurzer Zeit zu einem der besten, freimüthigsten Blätter Deutschlands geworden ist, ein Lob, in welches jeder Leser derselben gewiß einstimmt. Dürfte man vielleicht heraus den Schluss ziehen, daß die Allgemeine mit dem Neuen Jahre selbst aus ihrer bisherigen lethargie erwachen werde?

— In der Lombardie ist kürzlich eine Erfindung gemacht worden, die dazu bestimmt scheint, die bisherige Art des Spinnens der Seidenraupen gänzlich umzugestalten, und der lombardischen Seide den Vorzug vor

allen andern zu sichern. Lange Zeit hatte man vergeblich ein Mittel gesucht, die Seidenraupen kalt abzuwinden, denn abgesehen von der großen Ersparnis an Brennmaterial, welche bewirkt würde, benimmt das heiße Wasser einen Theil der Elastizität und Kraft der Seide. Nach vielen Versuchen hat nun ein Mädchen, die Tochter des Chemikers Borbrani in Cremona, ein Präparat gefunden, welches, in kaltem Wasser aufgelöst, die Seidenraupe leichter abspinnen läßt, als im heißesten Wasser. Die so gewonnene Seide hat ungleich mehr Glanz und Elastizität, als sonst. Das lombardische Institut, welchem die Entdeckung zur Prüfung vorgelegt wurde, hat das schmeichelhafteste Lob darüber ausgesprochen.

— Der Britannia zufolge, wäre das Testament des Herzogs von Angouleme in Doctors Commons zu London eröffnet worden. Sein Vermögen ist unter 250,000 Lstr. besunden worden. Außer einigen Legaten, 25,000 Fr. für Messen zur Ruhe seiner Seele, 25,000 Fr. an die Armen und noch einigen kleinern Legaten von 22,000 Fr. vermachte er sein ganzes Vermögen seiner Gemahlin, nach deren Tod $\frac{2}{3}$ desselben seinem Neffen und $\frac{1}{3}$ desselben seiner Nichte zufallen soll.

Auflösung des Theilräthsels in der vorgest. Ztg.:
Delikatessen — Delikat — Essen.
Auflösung der Charade in vorgest. Ztg.:
Gottkommen

Breslau, 5. Januar. In der Woche vom 29sten Dezember 1844 bis 4. Januar c. sind auf der Oberschlesischen Eisenbahn 3,922 Personen befördert worden. Die Einnahme betrug 2,573 Rthlr.

Im Monat Dezember pr. benutzt die Bahn 18,348 Personen. Die Einnahme betrug:

für Vieh-, Equipagen- Transport und Güter- fracht wurden einge- nommen	2,775	= 20	= 9	=
---	-------	------	-----	---

Zusammen Einnahme 11,497 Rthlr. 1 Sgr. 3 Pf.

Auf der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn wurden in der Woche vom 29. Dezember v. J. bis 4. Januar d. J. 2,754 Personen befördert. Die Einnahme betrug 2,202 Rthlr. 10 Sgr. 1 Pf.

Im Monat Dezember pr. fuhren auf der Bahn 12,418 Personen. Die Einnahme betrug:

1) an Personengeld	5,666 Rthlr. 12 Sgr. — Pf.			
2) für Vieh-, Equipa- gen- und Güter- Transport(36,353 Etr. 65 Pfd.)	4,073	= 17	= 9	=

Zusammen 9,739 Rthlr. 29 Sgr. 9 Pf.

Im Dezember 1843 war die Einnahme . . . 4,877 = 13 = 6 =

Mithin 1844 mehr 4,862 Rthlr. 16 Sgr. 3 Pf.

Aktien - Markt.

Breslau, 4. Januar. Bei lebhaftem Verkehr sind fast sämtliche Eisenbahn-Aktien bedeutend im Preise gestiegen.

Oberschl. Lit. A 4% p. C. 119½	Glb. 120½ Br.
dito Lit. B 4% p. C. 111	Br. 103½ Br.
Breslau-Schweidn.-Freib. 4%	p. C. abgest. 111 bez. u. G.
dito	dito Priorit. 102 Br.
Rheinische 5%	p. C. 85½ Glb. ohne Coupon.
Ost-Niederrheinische Zus.-Sch.	105½ bez. u. Glb.
Niederschl.-Märk.	Zus.-Sch. p. C. 107½ u. 107½ bez.
	u. Br.
Sächs.-Schl. Zus.-Sch.	p. C. 108 bez. u. Br.
Neisse-Brieg Zus.-Sch.	p. C. 97 Br.
Krakau-Oberschl.	Zus.-Sch. p. C. 102½—103 bez.
Wilhelmsbahn Zus.-Sch.	p. C. 103½ bez.
Friedrich Wilh.-Nordbahn	98½ bez.

Redaktion: E. v. Baerst und H. Barth.

Verlag und Druck von Graß, Barth und Comp.

Auflorderung.

Die Einreichung der Erziehungs-Berichte und Vormundschafts-Rechnungen für das Jahr 1844 wird den, der Aufsicht des Vormundschafts-Gericht untergeordneten Herren Vormündern in Erinnerung gebracht, und erwartet, daß bis Ende Januar 1845 alle Berichte und Rechnungen eingehen. Nach Ablauf dieser Frist wird die anderweite Auflorderung auf Kosten der Säumigen ergeh:n.

Die Erziehungs-Berichte müssen vollständig und ihrem Zwecke entsprechend zu den in der Bestallung nach der Nummer bezeichneten Akten erstattet werden.

Die Unterschrift des Vormundes muß, außer dem vollständigen Namen und Charakter, auch die genaue Angabe der Wohnung enthalten.

Zugleich wird auf die Auflorderung vom 9. August 1841 Bezug genommen, wonach über den regelmäßigen Schulbesuch der Pflegebefohlenen die Zeugnisse der betreffenden Lehrer dem Erziehungs-Berichte beigelegt werden müssen.

Zu den Erziehungs-Berichten erhalten die Herren Vormünder gegen Bezahlung Formulare bei dem Buchhändler Herrn Aderholz am Ringe.

Die Erziehungs-Berichte sowohl als alle übrigen Eingaben an das Vormundschafts-Gericht können — wenn nicht eine besondere Veranlassung vorliegt — ohne Adresse und unversiegelt abgegeben werden.

Breslau, den 3. Dezember 1844.

Königliches Vormundschafts-Gericht.

Literarische Anzeige.

Im Verlage der unterzeichneten Buchhandlung ist erschienen:

Der Katholische Jugendbildner. Eine pädagogische Zeitschrift. Im Vereine mit mehreren Pädagogen. Herausgegeben von E. Barthel, Königl. Seminar-Direktor und Fürstbischof. Prosynodal-Examinator. 7ter Jahrgang. 18. Heft. 8. 1845. Preis für den Jahrgang von 12 Heften. 2 Rthlr.

Inhalt des ersten Heftes: A. Abhandlungen. Offener Brief an alle, welche es mit der katholischen Schule wohl meinen. Von Ernst Kirche. B. Beurtheilende Aufzeichen. 1) Der jetzige Standpunkt des gesammten Preußischen Volksschulwesens von Dr. W. Harnisch. 2) Pestalozzi, seine Zeit, seine Schicksale und sein Wirken. Von Dr. J. W. Bandin. 3) Ueber Emancipation der Schule von Dr. Adolf Binder. 4) Hermes, oder der Führer durch die Hauptgebiete der Dichtung von G. Sträßer. 5) Deutsches Lehrbuch von Chr. G. Scholz. 6) Morale Gabeln von Simon Verzich. 7) Der Feind kommt, wenn die Leute schlafen. Predigt von Förster. C. Geschichtliche Mittheilungen. D. Mannigfaltiges. E. Personal-Mitrichten. F. Correspondenz-Journal. G. Literarische Anzeigen.

Sendschreiben an Johannes Ronge, zur Widerlegung, von Joseph Heinrich, katholischem Priester in Schlesien. gr. 8. 1844. Geheftet. Preis 5 Sgr.

Buchhandlung Josef May und Comp. in Breslau.

In allen Buchhandlungen des In- und Auslandes ist zu haben:

Die neunte Auflage der Predigt des Domherrn Förster: „Der Feind kommt, wenn die Leute schlafen.“ Preis des gehefteten Exemplars 2 Silbergroschen.

Es erschien am 29. Novbr. die 1ste, am 1. Decbr. die 2te, am 3. Decbr. die 3te, am 5. Decbr. die 4te, am 7. Decbr. die 5te, am 11. Decbr. die 6te, am 13. Decbr. die 7te, am 17. Decbr. die 8te Auflage.

Breslau und Ratibor, im Januar 1845.

Ferdinand Hirt.

Trebnitz-Zdunyer Aktien-Chaussee.

Einladung zur General-Versammlung.

Die Beschaffenheit und Anfuhr des Steinbedarfs für die zweite und dritte Abtheilung, von Katholisch-Hammer bis Zduny, erheischt nach § 31 Nr. 2 der Statuten einen Beschluß der General-Versammlung, welche demzufolge auf den 9. Januar f. J. Vorm. 9 Uhr, in dem Rimanischen Gasthause hierauf anberaumt worden ist. Es werden daher sämtliche Actionaire dazu unter der Verwarnung eingeladen, daß von den Ausbleibenden angenommen wird, als treten sie den Beschlüssen der Anwesenden bei. Actionaire, welche durch Bevollmächtigte erscheinen wollen, werden ersucht, ihre Vollmachten zwei Tage vor dem Terme dem unterzeichneten Directorium franco einzureichen.

Militz, den 29. December 1844.

Directorium der Trebnitz-Zdunyer Chausseebaugesellschaft.

Oberschlesische Eisenbahn.

Zum öffentlichen Verkauf der in dem weiter unten stehenden Verzeichnisse aufgeführt Gegenstände im Wege der Auktion an den Meistbietenden haben wir einen Termin auf den 13. dieses Monats, früh 9 Uhr, auf unserem hiesigen Bahnhof anberaumt, und laden Kauflustige ein, sich an diesem Tage in dem Bureau des Herrn Bahnhofs-Inspektors Härtche zu versammeln. Die zu verkaufenden Gegenstände können bis zum Auktions-Termine nach erfolgter Meldung bei dem Herrn Bahnhofs-Inspektor Härtche, oder dem Herrn Maschinemeister Schlarbaum, in Augenschein genommen werden.

Breslau, den 4. Januar 1845.

Das Directorium.

Verzeichniß der zu verkaufenden Gegenstände.

I. Materialien-Abfälle der Werkstätten.

- | | | |
|---|---|---|
| 1) 6 Etr. Maschinenteile von Schmiedeeisen. | { | Schmiedeabfälle und Bruchstücke. |
| 2) $\frac{1}{2}$ Feilenbruchstücke. | | |
| 3) 4 Drathsiebe und durchlöcherte Blechtafeln. | } | alte Blechstücke, Rohrenden und Kästen. |
| 4) 3 Abschläfte von eisernen Schornsteinen und Ringen von Eckeisen. | | |
| 5) 3 a) 12 Etr. große | { | alte Schmiedeeisen. |
| b) 16 mittle | | |
| c) 17 kleine | | |
| d) 95 altes Schmiedeeisen. | | |
| e) 76 Etr. Meißelabfälle von Eisenbahnschienen. | | |
| f) 30 Drehspäne von Schmiedeeisen. | | |
| g) 28 Gußeisenbruchstücke und Abfälle. | | |
| h) 20 Zinkabgänge. | | |

II. Ausgetragene Uniformstücke.

7 Mäntel, 9 Röcke, 37 Jacken, 9 Paar Hosen, 99 Mützen, 185 Mützenüberzüge. Breslau, den 4. Januar 1845.

Das Directorium.

Theater - Repertoire.

Montag, zum dritten Male: „*Don Pasquale.*“ Komische Oper in 3 Akten, Musik von Donizetti.
Dienstag, neu einstudirt: „*Donna Diana oder Stolz und Liebe.*“ Lustspiel in 5 Akten, nach dem Spanischen des Maretto von A. West. *Donna Diana*, Madame Hegel, vom Hoftheater zu Detmold, als Gast.

Mont. 10. I. 6. Ree. ☒. V.

Verein. Δ. 9. I. 6. J. Δ. I. -

Verbindungs-Anzeige.
Als Neuvermählte empfehlen sich bei ihrem Abgange nach Brieg:
Julius Brix, Dr. philos.
Emilie Brix, geb. Henne.
Breslau, den 5. Januar 1845.

Verbindungs-Anzeige.
Ihre heute vollzogene eheliche Verbindung zeigen ergebenst an:
Heinrich Bergmann.
Mathilde Bergmann, geb. Henne.
Breslau, den 5. Januar 1845.

Verbindungs-Anzeige.
Die heute Morgen 3½ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Ida, geborenen Würst, von einem gefundenen Knaßen, zeige ich Verwandten und Freunden hiermit ergebenst an.
Waldenburg, den 3. Januar 1845.
Brade, königl. Ober-Einfahrer.

Entbindungs-Anzeige.
Die gestern Abend um 7 Uhr zwar glücklich aber von einem todtenden Mädchen erfolgte Entbindung meiner guten Frau, zeige ich Freunden und Bekannten ergebenst an.
Krichen, den 3. Januar 1845.
Kober.

Todes-Anzeige.
(Statt jeder besondern Meldung.)
Gestern Nachmittag 5¾ Uhr verschied nach ungewöhnlichem Krankenlager der Königliche Landrat des Brieger Kreises, Ritter des rothen Adlerordens von Prittwitz-Gaffron auf Kreiswitz in seinem 61sten Lebensjähre. Um stille Theilnahme bitten die alten entfernten Freunden und Verwandten an:
Die hinterbliebenen,
Kreiswitz, den 3. Januar 1845.

Todes-Anzeige.
Gestern Abend um 10 Uhr verschied nach langem Leiden und harten Kämpfen unser innig geliebtes Töchterchen Anna, in dem Alter von 1 Jahr und 6 Monaten. Tief bestüst zeigen dies, um stille Theilnahme bittend, entfernten Verwandten und Freunden ergebenst an:
Emil Werner, Organist.
Ernestine Werner, geb. Schumann.
Bernstadt, den 3. Januar 1845.

Todes-Anzeige.
Den 4. Januar 1845 vollendete nach zehnwöchentlichem, sehr schmerzlichem Krankenlager meine rechtschaffene Gattin Johanna Meerlender, geb. Bänken. Diese für mich so traurige Anzeige widmet allen Verwandten und Freunden:
Meerlender,
vorm. Stadt-Zoll-Einnnehmer.
Breslau, den 5. Januar 1845.

Todesanzeige.
Am 4. dieses, um 11½ Uhr des Nachts, entschlief unser innigst geliebter und einziger Sohn Carl, in dem zarten Alter von 3½ Jahr, nach einem achtjährigen Krankenlager an der Bräune und durch hinzutretene Lungenlähmung.

Um stille Theilnahme bitten die tiefbetrübten Eltern.

C. F. Dietrich nebst Frau.
Die Vorträge über physische Erziehung werden nicht Montag, wie früher bestimmt war, sondern Sonnabend von 5—6 Uhr gehalten werden und am 11. Januar auf der Börse im Lokal der vaterländischen Gesellschaft beginnen. Die Eintrittskarten (für eine Person 1 Rthlr., Familienbillets 2 Rthlr.) sind bei Herrn Banquier Frank (Blücherplatz Nr. 10) so wie täglich von 11—12 Uhr im Bureau der ambulanzirren Kinderheilanstalt (Schmiedebrücke Nr. 36) zu haben.
Dr. H. Neumann.

Im alten Theater zu Breslau.
Montag, als den 6. Januar:
große Vorstellungen mit neuen Abwechslungen,
wobei verschiedene Tänze auf dem gespannten Seile mit und ohne Balancierstange, als auch par terre stattfinden werden. Zugleich Gastvorstellung der Brüder Johannowitz in gymnastischen und athletischen Übungen.
Zum Schluss der Vorstellung zum ersten Mal:

Der goldne Stab, oder die Macht der Bauberei, komische Pantomime mit Travestimentiens, Metamorphosen und Verwandlungen.
Kasseneröffnung 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.
C. Price.

Der Commiss Herr Anton Herden aus Mittelstein ist seit dem 1. Januar aus unserm Geschäft entlassen.

Klausa und Hoferdt.

Naturwissenschaftliche Versammlung.

Mittwoch den 8. Januar, Abends 6 Uhr, Herr Oberstleutnant Dr. v. Stranz über physikalische Verhältnisse des Urendsee und Dr. Dr. Sadebeck über das Dipleidoskop, ein neues zur Zeitbestimmung dienendes Instrument.

Zu dem am Freitag den 17. Januar und Mittwoch den 12. Februar, im Lokale des Königs von Ungarn, stattfindenden Thee dienten werden die geehrten Mitglieder der schlesischen Provinzial-Ressourcen-Gesellschaft hierdurch ergebenst eingeladen.

Die Direktion.**Im Saale des Tempelgartens.**

Montag den 6. Januar 1845.

A b e n d - C o n c e r t
der Steyermarkischen Musikgesellschaft.
Anfang 6½ Uhr. Entrée à Person 5 Sgr.

Die bis ultimo dieses Monats zu leistende Einzahlung der

Sächsisch-Schlesischen Eisenbahn-Aktien

von 10 % besorgt gegen billige Provision:

Adolph Goldschmidt,

Ring Nr. 32.

Wie kann es kommen, daß in Breslau (der zweiten Stadt Preußens, in Hinsicht auf Zahl der Einwohner) noch öffentlich, und zwar in großen Kaufmannsläden, emallirte neue eiserne Köpfe nach altem schlesischen Maß und nicht nach gesetzlichem neuen preußischen Maß verkauft werden? Sie haben verschiedene Zeichen: z. B.

No. 1. (u. s. w.)

Pauls Hütte.

Ferner:

1½

W. H.

Um glütige Erklärung dieses Nebelstandes bitte ergebenst H. G. v. R. in dieser Zeitung.

Wohnungs-Veränderung.
Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß sich vom 3. Januar 1845 ab meine Conditorrei Nikolaistraße Nr. 47 befindet.

C. M. Birkner.

Anzeige.

Einem hochgeehrten Publikum erlaube ich mir hiermit die ergebene Anzeige zu machen, daß Hr. Friedrich Callenberg in mein Damen-Puž-Geschäft als Theilnehmer eingetreten ist.

Thalia Zeller.

Unter der jetzigen Firma F. Callenberg u. T. Zeller, haben wir dem Damen-Puž noch ein Lager von fertiger Wäsche und Leinwand beigelegt.

Für das bisher gültig geschenkte Vertrauen danken, bitten wir dasselbe auch auf unsere neuen Firma freundlichst übertragen zu wollen. Wir werden uns stets bestreben, das Vertrauen und die Zufriedenheit eines hochgeehrten Publikums in allen in diese Branche einschlagenden Artikeln ferner zu erhalten und zu bewahren.

Breslau, den 6. Januar 1845.

F. Callenberg u. T. Zeller.
Geschäfts-Vokal Ring Nr. 14,
erste Etage.

In G. P. Aderholz Buchhandlung
in Breslau (Ring und Stockgassenecke Nr. 53) ist so eben angekommen:

Paul und Virginie

und die indische Hütte.

Von J. H. Bernardin de Saint Pierre.
Zweite unveränderte große Pracht-Ausgabe, illustriert mit 400 Bildern und 30 großen Bildern in feinstem Holzschnitt, nebst Beigabe von 3 prächtigen Stahlstichen und einer Karte. brosch. 1 Rtlr. 22½ Sgr.

Bei A. Hoffmann in Striegau erschien so eben und ist durch alle Buchhandlungen zu haben, in Breslau vorrätig bei G. P. Aderholz:

Erinnerungen

der
heiligen Katholischen Kirche,
der besten Mutter,
an ihren verirrten Sohn

Johannes Nonne.

Von

Joseph Müller.

Gr. 8. Geheft. Preis 1½ Sgr.

Bei Berendsohn in Hamburg ist erschienen und bei G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Stockgasse-Ecke Nr. 53) zu haben:

Der kleine Deutsche

oder die Kunst, die Muttersprache in 24 Stunden ohne Lehrer richtig sprechen und schreiben zu lernen.

Rebst einer durch viele Beispiele erläuterten Anweisung, die so oft vorkommenden und zu unangenehmen Missverständnissen Veranlassung gebenden Verwechslungen des mir und mich, Dir und Dich, Sie und Ihnen, ihm und ihm, vor und für, dem und den u. s. w. zu vermeiden.

Herausgegeben von

J. C. Heinzen,

Lehrer der deutschen Sprache.

Vierte Auflage.

128 enggedruckte Seiten brosch. nur 4 Sgr.

Mittwoch den 8. Januar

Concert

von Döhler und Piatti

im König von Ungarn, Abend 7 Uhr.

Das Nähere wird das Programm besagen.

Billets zu den numerirten Plätzen à 1 Rtlr. und zu den freien Plätzen à 20 Sgr., sind in der Musikalien-Handlung des Hrn. F. W. Grosser, Ohlauerstrasse Nr. 80 und Abends an der Casse zu haben.

Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Zu der vom 10. bis 13. d. Mts. bei der unterzeichneten Kasse stattfindenden Einzahlung der vierten Rate von 10 Prozent auf die Aktien der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn-Gesellschaft werden die Actionäre eracht, die Formulare zu den mit den Quittungsbogen einzureichenden Verzeichnissen bei der genannten Kasse im Bahnhof während der Vormittagsstunden von 8 bis 10 Uhr in Empfang nehmen zu lassen. Breslau, den 5. Januar 1845.

Die Betriebs-Kasse.

Scheffler. Schimmelfennig.

Nothwendige Erklärung.

Die Unterzeichneten sehen sich durch unangenehme Erfahrungen und häufig vorgekommene Verluste veranlaßt, das kaufmännische Publikum hierdurch höflichst zu ersuchen: bei Empfang von Land-Frachtgütern Demjenigen von uns, mit dessen Stempel der Frachtbrief versehen ist, in den Fällen, wo wegen mangelhafter oder zu spät erfolgter Ablieferung der Güter ein Fracht-Decret beabsichtigt wird, möglichst bald davon Anzeige zu machen, indem bei zuweilen überhäuft vorkommendem Fuhrwerk und namentlich während der kurzen Tage es die Zeit nicht gestattet, bei allen den Herren Empfängern gleichzeitig anfragen zu lassen, ob die Ablieferung der Güter in Ordnung erfolgt sei.

Wir werden daher für die Folge annehmen, daß wenn binnen 24 Stunden, von der Zeit der Abgabe des Frachtbriefs an, uns keine derartige Meldung zugegangen ist, die resp. Herren Empfänger mit der Lieferung zufriedengestellt sind, und dann den betreffenden Fuhrleuten, die wir länger als 24 Stunden hier aufzuhalten nicht befugt sind, die denselben zustehenden Frachten, auch wenn solche von uns noch nicht eingezogen sind, auszahlen; können uns aber dann auch später einen Fracht-Ubzug unter keinen Umständen gefallen lassen und verwahren uns hierdurch gegen eine vergleichliche Anmuthung.

Zugleich erlauben wir uns, um Differenzen vorzubeugen, das Gesuch auszusprechen, nur Demjenigen von uns (oder den zum Incasso der Frachten von uns autorisierten Leuten), dessen Stempel auf den Frachtbriefen abgedruckt ist, die Frachten zu zahlen; jede Zahlung an andere Personen, selbst an die betreffenden Fuhrleute, müssen wir als nicht geleistet betrachten. Breslau, den 30. Dezember 1844.

Meyer H. Berliner. H. L. Günther. C. F. G. Kärger.
Johann M. Schay.

Sächsisch-Schlesische Eisenbahn.

Die dritte Einzahlung von 10 Prozent auf die Interims-Aktien dieser Bahn, welche bis Ende dieses Monats zu leisten ist, besorgt gegen billige Provision:

G. Heimann, Ring Nr. 33.

Bei A. Gosohorsky in Breslau (Albrechtsstraße Nr. 3) ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

**Meine Zeit ist noch nicht hier;
Eure Zeit aber ist allerwege.**

Predigt am ersten Sonntage des Kirchenjahres

gehalten in der Hoffkirche zu Breslau am 1. Dezember 1844 von

H. A. Suckow,

Prediger und Professor.

(Aus dem Januar-Hefte des „Propheten“ besonders abgedruckt.)

Gr. 8. Geheft. 3 Sgr.

Bei A. Gosohorsky in Breslau (Albrechtsstraße Nr. 3) ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Erklärung

des Professors des kanonischen Rechts an der hiesigen Universität

Dr. Negenbrecht

an Sr. Hochwürden den Bistums-Berweser und Weihbischof Dr. Latuffel

über sein Ausscheiden aus der römisch-katholischen Kirche.

(Extra-Beilage zum Januar-Hefte des Propheten.)

Preis 1 Sgr.

Bei A. Gosohorsky in Breslau (Albrechtsstraße Nr. 3) ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Der Prophet.

Eine Monatsschrift für die evangelische Kirche.

Herausgegeben von G. A. Suckow,

Prediger an der Hoffkirche, Licent. der Theologie und außerord. Prof. a. d. hies. Universität.

Sechster Band, erstes Heft. — Januar 1845.

Preis für 6 Hefte 1 Rtlr. 15 Sgr.

Inhalt:

- 1) Predigt am ersten Sonntage des Kirchenjahres gehalten den 1. Dezbr. 1844 in der Hoffkirche von dem Herausgeber. S. 1—17.
- 2) Die Verfassungsfrage der protest. Kirche in Preußen. Ein Synodal-Vortrag gehalten von Carstädt, evangelischen Pfarrer zu Schönbrunn. S. 18—37.
- 3) Die Unterrichtsfrage in Frankreich, von L. Hahn, Cand. des Predigtamts. 3e Artikel. S. 38—59.
- 4) Nachrichten und Bemerkungen (die Brandenburgische Provinzial-Synode. Die Posener Provinzial-Synode. Nachrichtliches über das Bischofsium der Brüdergemeinde. Die Reliquien-Berehrung und die römisch-katholischen Kirchenlehre. Erklärung des Herausgebers.) S. 60—81.
- 5) Brief an Sr. Hochwürden des Herrn Bistums-Berweser, Weihbischof Herren Dr. Latuffel. S. 82—86.
- 6) Intelligenzblatt.

Der Inhalt dieses Heftes gibt wiederum den Beweis, wie sehr die Redaktion bemüht ist, die Zeitschrift in demselben Geiste fortzuführen, der ihr bisher eine so allgemeine Theilnahme erworben hat.

Ferdinand Hirt,
Buchhandlung für deutsche und ausländische Literatur.
Breslau. **Ratibor,**
 am Naschmarkt Nr. 47. am grossen Ring Nr. 5.

Bei Th. Chr. Fr. Ens lin in Berlin ist neu erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, vorrätig in Breslau bei Ferd. Hirt, für Oberschlesien in der Hirt'schen Buchhandlung zu Ratibor, für Krotoschin bei G. A. Stock:

Handbuch der Entomologie

von
Dr. Hermann Burmeister,
 ordentlicher Professor an der Universität Halle-Wittenberg.

4r Bd. 1ste Abtheilung. gr. 8. 3 Rthlr.

Dies Werk ist bereits von allen Nationen als klassisch anerkannt, wie auch die Überzeugungen in fremde Sprachen beweisen. Die früher erschienenen Bände kosten 15 Rthlr. 5 Sgr.

In der Arnoldischen Buchhandlung in Dresden und Leipzig ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu erhalten, vorrätig in Breslau bei Ferdinand Hirt, für Oberschlesien in der Hirt'schen Buchhandlung zu Ratibor, für Krotoschin bei G. A. Stock:

**Die Slawen der Türkei,
 oder die Montenegriner, Serbier, Bosniaken, Albanesen
 und Bulgaren,**

ihre Kräfte und Mittel, ihr Streben und ihr politischer Fortschritt,
 von Cyprian Robert.

Aus dem Französischen übersetzt, erörtert und berichtigt von
 Marko Fedorowitsch.

2 Theile. gr. 8. broschirt. 2½ Thlr.

Auch für das Jahr 1845 wird in regelmäßigen Monatsheften erscheinen, das

Archiv der deutschen Landwirtschaft.

Herausgegeben von Moritz Beyer.

Preis 3 Rthlr.

Leipzig bei Friedrich Fleischer.

Es wird sich dieser 54ste Jahrgang des ältesten deutschen landwirtschaftlichen Journals, eben so wie seine Vorgänger durch Reichhaltigkeit und Zweckmäßigkeit in seinen Mittheilungen auszeichnen und das ihm beigegebene Intelligenzblatt, zum schnellsten Beförderungsmittel von landwirtschaftlichen Anzeigen aller Art dienen.

Bekanntlich bittet man zeitig zu machen, in Breslau bei Ferd. Hirt, am Naschmarkt Nr. 47, für das gesamme Oberschlesien in der Hirt'schen Buchhandlung zu Ratibor, so wie in Krotoschin bei G. A. Stock.

In meinem Verlage ist so eben erschienen und vorrätig in Breslau bei Ferdinand Hirt, für Oberschlesien in der Hirt'schen Buchhandlung zu Ratibor, für Krotoschin bei G. A. Stock:

Topographische und naturwissenschaftliche Reisen durch Java

von Dr. Friedrich Junghuhn.

Mitglied der Kaiserl. Leopold.-Carol.-Akademie der Naturforscher,
 zum Druck befördert und beantwortet durch

Dr. C. G. Nees von Esenbeck,

Präsidenten der Akademie.

Mit einem aus 38 Tafeln in Folio und 2 Höhenkarten bestehenden Atlas.

34 Bogen. 8. Preis 6 Rthlr.

Dieses Werk, für welches die sonst wohl übliche Anpreisung, daß es einen ausgezeichneten Platz in unserer Literatur einnehmen würde, sicher keine leere, bedeutungslose Praeferenz ist, hat einen deutschen Arzt und Naturforscher, der seit dem Oktober des Jahres 1835 als Militär-Arzt (Offizier von Gozonheid) für die Niederländisch-Ostindischen Besitzungen in Java lebt, zum Verfasser. — Wenn gleich der Arzt in demselben mehr in den Hintergrund tritt, so ist es dagegen der Naturforscher, welcher mit allen Zweigen seiner Wissenschaft inig vertraut, uns mit kundigem Führerblick durch die blühenden Gefilde einer üppigen tropischen Vegetation geleitet, uns nach allen Seiten hin ihre Schätze ausschließt, und dabei neue, ungeahnte entdeckt; dann die Gipfel der noch nie, oder von Wenigen nur bestiegenen Berge und Vulkane Java's erklimmt, ihre Höhe misst, ihre Eigenthümlichkeiten bezeichnet, dann wieder am Quell der mineralischen Wasser verweilt und ihre Bestandtheile analysirt. Aber auch die Denkmäler früherer Blüthe Javanischer Reiche, die Trümmer der Paläste, die Ruinen der Tempel entgehen seinem Alles beobachtenden Auge nicht, so wenig wie die Bevölkerungen und Arbeiten der Europäer, ihre Cultur der Menschen und des Bodens auf Java einzuführen und heimisch zu machen. Alle diese so ungemein interessanten Mittheilungen aber, die unmöglich mit wenigen Worten in ihrer ganzen Fülle und Vielseitigkeit hinreichend bezeichnet werden können, sind in einer ebdn, mit einem gewissen poetisch-elegischen Schmelze geschmückten Sprache vorgetragen, so daß man fast eben so sehr durch die Schönheit der Darstellung, als durch das Interesse an den dargestellten Gegenständen selbst angezogen wird, und es sehr begreiflich findet, wie die Kaiserl. Leopoldinisch-Carolinische Akademie zu Breslau, die Herausgabe eines solchen Werkes veranstalten, ein Nees von Esenbeck es mit einem Vorworte beglücken und für seine Veröffentlichung so thätig bemüht und besorgt sein konnte.

Unter solchen Auspicien hat denn auch der unterzeichnete Verleger sein Möglichstes gethan, dem Buche ein anständiges Gewand zu geben und besonders keine Kosten gescheut, der wichtigen Beilage desselben, dem Atlas, der den Werth und die Brauchbarkeit des Buches so ungemein erhöht, die äußerste Sorgfalt angedeihen zu lassen.

Magdeburg, November 1844. Emil Bänsch.

So eben erschien in unserem Verlage und ist in allen Buchhandlungen zu haben, vorrätig in Breslau bei Ferdinand Hirt, für Oberschlesien in der Hirt'schen Buchhandlung zu Ratibor, für Krotoschin bei G. A. Stock:

Aus Mehemed Ali's Reich. Vom Verfasser der Briefe eines Verstorbenen.

3 Bände. 8. br. 7 Thlr. 26½ Sgr.

Stuttgart, 30. November 1844. Hallberg'sche Verlagshandlung.

Patentirter Zucker in kleiner und großer Würfelform.

Diesen namentlich für Herrschaften und für die Herren Cafetiers nur zweckmäßigen Würfzucker kann ich mit Recht empfehlen, und verkaufe denselben:

Iste Sorte à Pfd. 7 Sgr., 2te Sorte à Pfd. 6½ Sgr., 3te Sorte à Pfd. 6 Sgr. bunte Sorte à Pfd. 7¼ Sgr.; bei Abnahme von 5 Pfd. à Pfd. ¼ Sgr. billiger, empfiehlt die Handlung des

Robert Hausfelder,

Albrechtsstraße Nr. 17, in Stadt Rom, der Königl. Regierung vis-à-vis.

Aufgebot von Theater-Actien.

In Folge der uns gemachten Anzeige, daß die auf den Namen Sr. Durchlaucht des Fürsten von Hohenstein auf Brachenberg unter den Nummern 201, 202 und 203 ausgefertigten Actien, so wie die auf den Namen des Herrn Particulier J. G. Lewald unter der Nummer 53 ausgefertigte Actie des Theater-Actien-Vereins verloren gegangen sind, fordern wir nach § 23 des Gesellschafts-Statuts diejenigen, welche sich im rechtmäßigen Besitz dieser Actien zu befinden vermögen, auf, dieselben binnen sechs Monaten bei dem Syndikus des Vereins, Herrn Justizrat Gräff, zu produciren, und ihre Anteile nachzuweisen, wodrigensfalls die gedachten vier Actien amortisiert und an deren Stelle vier neue Actien unter gleichen Nummern auf den Namen der Provakanten des Aufgebotes werden ausgefertigt werden. Directorium des Theater-Actien-Vereins.

Musikalien-Leih-Institut der Kunst- und Musikalienhandlung

F. W. Grosser, vorm. C. Cranz,

Breslau, Ohlauer Strasse Nr. 80,

Abonnement jährlich 6 Thlr., halbjährlich 3 Thlr., vierteljährlich 1½ Thlr.

Mit der Berechtigung, für den ganzen gezahlten Abonnement-Betrag nach unumschränkter Wahl neue Musikalien als Eigenthum zu entnehmen, jährlich 12 Rthlr., halbjährlich 6 Rthlr., mithin das Leihen der Musikalien unentgeltlich.

Auswärtigen werden noch besondere Vorteile eingräumt, welche selbst für die grösste Entfernung genügend entschädigen.

Ausserdem, dass die einige 40,000 Nummern enthaltenen Cataloge, welche jeder Abonnent für die Dauer des Abonnement gratis erhält, eine reiche Auswahl darbieten, liegen auch alle neuesten Compositionen zur gefälligen Auswahl vor.

Zugleich empfiehlt ich mein wohl assortiertes Lager von Musikalien, welches stets mit allem Neuesten versehen ist, einer gütigen Beachtung, unter Zusicherung promptester Bedienung.

F. W. Grosser, vorm. C. Cranz.

Bei Graß, Barth und Comp. in Breslau, Herrenstraße 29, und in Oppeln Ring 10 ist vorrätig:

Heil. Rock-Album.

Eine Zusammenstellung

der wichtigsten Aktenstücke, Briefe, Adressen, Berichte und Zeitungs-Artikel über die Ausstellung des heiligen Rocks in Trier.

Preis geh. 7½ Sgr.

Allgemeiner Familien- und Geschäfts-Briefsteller,

oder vollständiger Rathgeber für den schriftlichen Verkehr
 in allen Lebensverhältnissen.

Enthaltend eine Anleitung zu schriftlichen Aufsätzen, nebst Orthographie und Interpunktionslehre, und die

Lehre des brieflichen und Geschäfts-Verkehrs, erläutert durch eine

Muster-Sammlung von Beispielen

zu allen Arten von freundschaftlichen Familien-, Geschäfts- und anderen Briefen, Quittungen, Kontrakten, Anzeigen, Zeugnissen, Schuldverschreibungen Vollmachten &c.

Herausgegeben von G. F. Arndt.

Gebunden Preis 15 Sgr.

Concessionirte

Breslau-Berlin-Hamburger Eilfuhr.

Der Hauptwagen wird im Laufe der Woche vom 6ten bis 12ten d. Mts.

Montag am 6ten d. Mittwoch am 8ten d.

Freitag = 10ten = Sonntag = 12ten =

Abends 7 Uhr abgehen.

Schlusszeit 2 Uhr Nachmittags.

Lieferzeit à Berlin 3 Tage.

à Hamburg 8—10 Tage.

Bestellungen nehmen an:

Meyer H. Berliner, Johann M. Schan
 in Breslau.

Zu Siemianowiz bei Königshütte in Oberschlesien decken vom 1. Jan. bis 1. Juli:

1) Fergus v. Waverley aus der Lister to Farrare by Catton, Vollblut-Stuten à 7 Friedrichsdor, Mutter von Siegern, sowie Halbblood-Stuten zu 5 Friedrichsdor. Sedesmal 1 Rthl. in den Stall.

2) Vincenz Briesenitz v. Cacus aus der Reaction, Vollblut-Stuten à 5 Friedrichsdor, Mutter von Siegern à 2 Friedrichsdor, Halbblood-Stuten à 3 Friedrichsdor. Sedesmal 1 Rthl. in den Stall.

Gräfl. Henckelsches Gestütz-Amt zu Siemianowiz.

Hiermit erlaube ich mir die Gründung meiner

Colonial-Waaren-, Delikatessen- und

Tabak-Handlung,

Albrechts- und Bischofsstrassen-Ecke Nr. 17, der Königl.

Regierung vis-à-vis,

ergebenst anzugeben.

Mein eifrigstes Bestreben soll sich dahin erstrecken, durch dauernde prompte und reele Bedienung so wie zeitgemäß billigen Preisen jeder Concurrenz zu begegnen, um mir das Vertrauen eines geehrten Publikums zu erwerben, welches ich gewiss zu würdigen wissen werde. Breslau, den 2. Januar 1845.

Robert Hausfelder.

Zweite Beilage zu № 4 der Breslauer Zeitung.

Montag den 6. Januar 1845.

1747 Löse

zur Verloofung deutscher Gewerbeerzeugnisse sind mit bis dato zur Spedition der Gewinne und Medaillen eingesendet worden. Die Annahme der Löse wird fortgesetzt.

F. Karsch.

Bau-Bedingung.

Der von der königlichen Regierung genehmigte, auf 337 Rthl. 19 Sgr. 5 Pf. veranschlagte Bau neuer Treppenhallen an der evangelischen Kirche zu Raudten soll im Wege der öffentlichen Auktionation an den Mindestfordernden verhandelt werden.

Hierzu ist auf den 16. Januar d. J., Nachmittags 2 Uhr, auf dem Rathause daselbst ein Termin angesetzt worden, an welchem Kaufmänner und recipite Werkmeister erscheinen und ihr Gebot abgeben wollen.

Als Kavution müssen 60 Rthl. deponirt werden, mit denen sich jeder Licitant zu versehen hat. Der Zuschlag bleibt der königlichen Regierung in Breslau vorbehalten.

Die Zeichnung und Kosten-Anschlag können schon vor dem Termin beim evangelischen Kirchenkollegium zu Raudten eingesehen werden.

Wohlau, den 4. Januar 1845.
Rimann,
Königlicher Bau-Inspektor.

Auktion.

Am Sten d. Ms., Vorm. 9 Uhr, und Nachm. 2 Uhr, sollen im Auktionsgässle, Breitestraße Nr. 42, verschiedene Effekten, als:

Leinenzeug, Bettw., Wäsche, Kleidungsstücke, Möbel, Hausrath, 1 Flügel-Instrument, 2 tafelformige Fortepiano-Körper von Mahagoniholz, und eine Partie verschiedener Rhein-Weine, öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 4. Januar 1845.
Mannig, Auktions-Commissar.

Auktion.

Am 9. d. M. Vormittags 9 Uhr soll im Auktionsgässle, Breitestr. Nr. 42, ein Lager von Tischwäsche, Handtuchzeugen, Büchen u. Indelt-Leinwand, Möbel-Damast, wollenen Kleiderstoffen, Gesundheitsflanellen und am Schluß 30 Stück Creas-Leinwand öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 4. Januar 1845.
Mannig, Auktions-Commissar.

Wein-Auktion.

1100 Flaschen Wein, als: Burgunder, Hochheimer, Medok, Chambagner u. c., sollen

am 9. d. M. Nachm. 2 Uhr, im Auktionsgässle, Breitestraße Nr. 42, öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 4. Januar 1845.
Mannig, Auktions-Commissar.

Auktion.

Am 17ten d. M., Nachm. 2 Uhr, sollen im Auktions-Gässle, Breitestr. Nr. 42,

10 Violinen, eine von Strattuari, 2 von Amati, 2 von Kloß, eine von Künzel und andern berühmten Meistern; eine Pedal-Harfe und 3 Flügel-Instrumente, öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 4. Januar 1845.
Mannig, Auktions-Commissar.

Wein-Auktion.

Heute Nachmittags von 2 Uhr und morgen Vormittags von 9 Uhr ab werde ich für auswärtige Rechnung im alten Rathause, eine Treppe hoch,

eine Partie Champagner und Rheinweine öffentlich versteigern.

Saul, Auktions-Kommissarius.

Für Hüttenmäurer und Gewerbetreibende.

Für ein rentirendes Fabrikgeschäft, welches bei günstigen örtlichen Verhältnissen sich eines lebhaften Umsatzes seines gut renommierten Fabrikates, besonders nach dem König-eiche Sachsen, erfreut, und welches einer gewinnstichern Erweiterung einzelner Branchen, namentlich der bereits bestehenden Eisengießerei, fähig ist, wird unter soliden Bedingungen sofort ein Teilnehmer mit einem disponiblen Vermögen von 5 bis 6000 Rthl. gesucht.

Portofreie Anfragen werden unter der Adresse B. R., Görlitz, poste restante, erbeten.

5 Rthlr. Belohnung.

Am 25. Dezbr. 1844 ist ein großer schwarzer Hühnerhund, auf den Namen Baron hörend, verloren gegangen. Wer den selben Ohlauer Straße Nr. 63, eine Treppe hoch, wiedergebringt, oder dessen gegenwärtigen Besitzer derartig nachweist, daß der Hund dadurch wieder erlangt wird, erhält obige Belohnung.

Besondere Kennzeichen sind:

Der Hund ist ganz schwarz, ohne irgend ein weißes Abzeichen; er hat am rechten Behang und auf der Mitte der Rute einen kahlen Fleck.

Bekanntmachung.

Die zu 206 Rthl. veranschlagten Bauten an der Schule zu Gr. Mochbern sollen am 9. d. M., Nachmittags um 3 Uhr, an Ort und Stelle verlicitirt werden.

Breslau, den 3. Januar 1845.

Bahn, Bau-Inspektor.

Klageformulare,

vorschristmäßig angefertigt zu haben bei Leopold Freund, Herrnstraße 25.

Conto-Bücher,

linirt und unlinirt, in verschiedenen Formaten, sind bei mir in großer Auswahl und zu den billigsten Preisen zu haben. Auch nehme ich Bestellungen auf Bücher zum liniren an, da ich im Besitz von 2 Einmachmaschinen bin.

C. G. Brück, Hintermarkt Nr. 3.

Große Blumenverloofung und Concert

findet heute statt im Schweizerhause hinter dem Freiburger Bahnhofe.

Kapitalien jeder Größe sind auf hiesige Häuser und Landgüter in Schlesien, bald, Ostern oder Johanni, auch 50,000 Rthl. Weihnachten d. J., bei Pupillar Sicherheit, à 4 p. Et., zu vergeben durch

S. Militsch, Bischofsstraße 12.

Zur geneigten Beachtung!

Alle Sorten Siegellacke, Oblaten, Federposen, schwarze und rothe Dinte, sowie Blei- und Kochstäbe u. c. offeriert unter Garantie reeller Waare zeitgemäß billigst

die Schreibmaterial-Fabrik von

C. F. W. Tieke, Schmiedebrücke Nr. 62.

Hierdurch machen wir die Anzeige, daß wir auf hiesigem Platze ein

Baumwollen-Mannufaktur-Waaren-Geschäft

unter der Firma:

Naedel u. Breslauer

errichtet haben.

Ernsdorf bei Reichenbach in Schlesien,

im Januar 1845.

Naedel u. Breslauer.

Anzeige.

Bestellungen auf Gemüse-, Feld-, Holz- und Blumen-Sämereien,

sowie auf die beliebtesten und neuesten Georginen, Pelargonien, Fuchsien, Verbene, Topf- und Stauden-Gewächse aus der berühmten Kunst- und Handsgärtnerie der Herren Moschkowitz und Siegling in Erfurt werden bis ult. Januar c. angenommen und prompt franco Breslau mit dem Bemerlen ausgeführt, daß Kataloge in unserm Geschäfts-Lokal, Ohlauer Straße Nr. 28, gratis ausgegeben werden.

Breslau, den 3. Januar 1845.

Wilh. Lode u. Comp.

Ein unverheiratheter Verwalter findet sofort ein gutes Unterkommen durch den vorm. Gutsbes. Tralles, Schuhbrücke Nr. 23.

Ein junger Mann mit den nöthigsten Schulkenntnissen versehen, der die Lughandlung erlernen will, kann sofort unterkommen bei

H. Stern jun., Albrechtsstr. 57.

10,000 Rthl.

werden auf ein Rittergut gegen gute hypothearische Sicherheit gesucht. Näheres von 2 bis 4 Uhr Nachmittags bei

E. W. Würtig, Nikolaistr. Nr. 70.

Lehrlings-Gesuch.

Ein mit den nöthigsten Schulkenntnissen versehener Knabe, kann gegen Zahlung einer Pension, die Papier-Handlung u. c. erlernen bei

Klausu und Hoferdt,

Ring Nr. 43.

Frische echte

Perigord-Trüffeln

empfingen mit gestriger Post:

Lehmann und Lange,

Ohlauerstrasse Nr. 80.

Beste

ächte amerikan. Gummischuhe sind à 22½ bis 30 Sgr. p. Paar zu haben und werden dieselben alt wieder zurück gesucht: Neuscherstraße Nr. 55 im Gewölbe.

In meiner hiesigen Stamm-Scha-

ferei hat der Stährverkauf

begonnen.

Die Mutter-Schafe sind

versagt.

Schweinsdorf, den 2. Jan. 1845.

Stoebe.

Eine Stubenkammer mit und ohne Möbel ist zu vermieten. Näheres Klosterstr. Nr. 7 bei Frau Jocadi.

Eine Erzieherin, welche gut empfohlen werden kann, sucht ein Engagement, Oderstraße Nr. 3, zweite Etage.

Milch.

Die Frau, welche jeden Morgen um halb 11 Uhr im Niembergs-Hofe am Blücherplatz frische Milch verkauft, kann jetzt wieder mehr Milch als bisher liefern.

Zu fernerem geneigten Aufträgen empfiehlt auch in diesem neuen Jahre Unterzeichnete ihre nach der neuesten Dresdener Art eingerichtete Bettfeder-Reinigungs-Anstalt, und sichert die schnellste Beförderung nebst den billigsten Preisen zu.

Caroline Fleischer, Harrasstr. 2

Sprungbock-Verkauf.

Der Verkauf der Sprungböcke aus der Hünenbergs-Stammfacherei, welche ich vor 20 Jahren aus den fürstlich Lichtensteinschen Schäfereien gekauft, geht mit dem 10. Januar an, die Preise sind der jetzigen Conjunktur angemessen und ist der Gesundheitszustand der Heerde bekannt.

Hünen bei Winzig, im Wohlauischen Kreise.

V. Neuhaus,

Obrist-Lieutenant außer Dienst.

Ein Wachtelhund

ist zu verkaufen: Nadlergasse Nr. 7.

Ein rothbrauner flockiger Hühnerhund ist mir abhanden gekommen; wer mir denselben nachweist, erhält eine angemessene Belohnung. Vor dem Ankauf wird gewarnt.

Gerhard, Langebrücke Nr. 21.

Den iten Transport frischen, guten, wenig gesalzenen, ächten, flesgenden astrachan. Caviar erhält so eben:

J. Arentess.

Zu vermieten und Ostern a. c. zu beziehen ist Lauenzienstraße Nr. 36 C., eine Wohnung von 2 Stuben, Küche, Bodenkammer und Keller für 60 Rthl., und bald oder Term. Ostern a. c. ist ein Pferdestall und Wagenremise zu vermieten. Näheres beim Haushälter daselbst.

Ein Quartier von 5 Stuben, Küch und Zubehör, auf der Ohlauer Straße eine Treppe hoch, Ostern c. zu beziehen, bestehend in 2 Stuben, Küche, Bodenkammer und Keller für 60 Rthl., und bald oder Term. Ostern a. c. ist ein Pferdestall und Wagenremise zu vermieten. Näheres beim Eigentümer im Comtoir

Gewölbe zu vermieten.

Albrechts-Straße Nr. 52, Ecke der Schuhbrücke, das große Gewölbe, nach der Albrechts-Straße heraus, bald oder Term. Ostern; dagegen heizbare Gewölbe, nach der Schuhbrücke, bald zu beziehen.

Wohnung zu vermieten.

Albrechts-Straße Nr. 52 die 2te Etage von 6 Zimmern und allem Zubehör, Term. Ostern. Näheres daselbst in der ersten Etage.

Der erste Stock, bestehend aus 2 Stuben, 2 Altöfen, Küche, Bodenkammer und Keller, ist Nikolaistrasse Nr. 52 zu vermieten. Das Nähere par terre.

Zu vermieten ist Reuschstraße Nr. 2 im goldenen Schwerdt, eine Wohnung im Hofe, bestehend in 3 Stuben, 1 Altöfe, Entree, Küche und Beiläuf. Das Nähere bei Elias Hein, in den 3 Mohren.

Zu vermieten ist in den 3 Mohren eine Wohnung in der zweiten Etage, bestehend in 6 Zimmern, Entree, Küche und Beiläuf. Das Nähere daselbst beim Eigentümer.

Zu vermieten und Ostern 1845 zu beziehen ist am Neumarkt Nr. 12, zweite Etage, eine Wohnung von 3 Stuben und Zubehör. Näheres daselbst im Spezereiladen.

Während der Dauer des Landtags sind ohne der Antonienstraße zwei meublierte Zimmer zu vermieten. Das Nähere Carlsplatz Nr. 2 im zweiten Stock.

Neue Taschenstraße Nr. 6 c. ist die erste Etage künftige Ostern zu vermieten. Das Nähere beim Wirth daselbst.

Zwei möblierte Stuben sind Heilige-Geist-Straße Nr. 16, Promenade Seite, zu vermieten. Näheres in der dritten Etage.

Ein Quartier im ersten Stock, Schreiberstraße, bestehend aus 5 Stuben, 1 Altöfe, 1 Küche nebst Zubehör, ist sogleich oder Term. Ostern zu vermieten. Das Nähere im Taschgewölbe Nr. 15 derselben Straße.

Ein Zimmer, freundlich und möbliert, vorn heraus, ist für einen anständigen Herrn zu vermieten und bald zu beziehen: Neumarkt Nr. 30, 3 Et.

Am Rathause Nr. 23 (ehemals Niemerzeile) ist der zweite Stock, eine freundliche Wohnung, an einen stillen Mieter zu vermieten und auf Ostern zu beziehen. Das Nähere 3 Stiegen.

Ein Comtoir nebst angrenzender Küche, großem und kleinen Keller, Haus- und Hofraum, Stallung und Wagenplatz, Speicher und Kammer und einer sehr gelegenen Wohnung ist veränderungshalber von Term. Ostern d. J. ab zu vermieten und Näheres bei dem Commissair Herrn Militisch, Bischofsstr. 12, zu erfahren.

Zu vermieten ist Büttnerstraße Nr. 2 eine Wohnung von 4 Stuben und eine von 2 Stuben mit Zubehör; ferner 2 Remisen, 1 Keller und 1 Boden. Näheres im Hofe 1 Treppe daselbst zu erfragen.

Hintermarkt Nr. 3 ist zu vermieten und zu Ostern zu beziehen der zweite Stock, bestehend in 2 Stuben, einer Altöfe, geräumiger Küche und großem Bodengelaß.

Zu vermieten und Ostern d. J. zu beziehen ist Antonienstraße Nr. 31:

1) der dritte Stock,

2) ein großer geräumiger Keller, Eingang von der Straße.

Näheres bei Gebrüder Alexander, Ring Nr. 10 und 11.

Zu vermieten: Hummerberg Nr. 15 im ersten Stock vorn heraus 2 Stuben, 1 Altöfe, Speiskammer, Küche, Keller und Bodengelaß.

Reyerberg Nr. 21 ist eine Wohnung von zwei Zimmern und Altöfen nebst reichlichem Beigelaß im zweiten Stock zu vermieten.

Dampf-Coffee.

Ich habe mich überzeugt daß wenn der Coffee nach einer neuen Methode vermittelst einer Maschine gebrannt, wodurch das Entweichen der Dämpfe vermieden wird, noch einmal so kräftig und angenehm im Geschmack ist. Ich entschloß mich deshalb nach dieser neuen Manier Coffee zu brennen und werde von heute ab täglich 3 Sorten frisch gebrannt vorrätig halten, welche ich einer geneigten Abnahme empfehle. Escheint nun auch der nach der neuen Methode gebrannte Coffee etwas teurer, so ist es auch wirklich nur ein Schein, denn beim Gebrauch stellt es sich heraus, daß von diesem Coffee viel weniger genommen werden darf und doch ein kräftigeres und wohlschmeckenderes Getränk erzielt wird als von dem Coffee, welcher nach der alten Weise gebrannt wird.

Dampf-Mokka-Coffee 15 Sgr.

Dampf-Cuba-Coffee 12 Sgr.

Dampf-Java-Coffee 10 Sgr.

Joh. Gottl. Plaue,

Oblauer Straße Nr. 62, an der Oblau-Brücke.

Gasthofs-Empfehlung.

Einem geehrten hiesigen und auswärtigen reisenden Publikum zeige ich ganz ergebenst an, daß ich den Sten d. Wts. den Gasthof nebst Restauration und Billard zum goldenen Schwert, in der Friedrich-Wilhelms-Straße Nr. 71, in Pacht übernommen habe. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, mit guten Speisen und Getränken bei billiger und guter Be- dienung meinen werten Gästen stets aufzuwarten.

Breslau, den 2. Januar 1845.

Carl Macke,
früher Gastwirth im goldenen Hecht.

Wir haben schon längere Zeit die Einrichtung getroffen, unsere Kaffee's mittelst Dampf brennen zu lassen und verkaufen wie nach wie vor unsere

Dampf-Kaffee's à 9 u. 10 Sgr. das Pfund, unter Garantie des feinsten Geschmackes.

Vorm. S. Schweizer's sel. Wwe. u. Sohn, Noßmarkt Nr. 13.

In der Merlin's-Stammshäferei zu Groß-Hettitz nächst Troppau in k.k. österr. Schlesien beginnt am 1. Januar 1845 der Bock- und Mutterschaf-Verkauf, wovon die gefertigte Wirtschafts-Direktion mit dem Beifügen öffentliche Kunde giebt: daß zu Folge hoher Regierungs-Bewilligung der Einfuhr von Herrlicher Zucht-Schafen über Bartelsdorf nach kgl. preuß. Schlesien kein Hindernis im Wege siehe.

Groß-Hettitz, den 28. Dez. 1844.

Wirtschafts-Direktion.

Rothwasser Stammshäferei

im österreichisch Schlesien bei Neisse.

Da mir die Bewilligung zur Einfuhr von Büchtlhieren aus meiner Herde in die königl. Preußischen Staaten gnädigst zu Theil geworden, so erlaube ich mir hiermit anzugeben, daß vom 2. Januar 1845 an, eine Anzahl Bidder zur beliebigen Auswahl bereit stehen.

Ich glaube mich auf das Zeugniß aller meiner P. T. Herrn Abnehmer, von welchen ich noch stets Zufriedenheit erntete, berufen zu können, daß meine Herde von allen ansteckenden Krankheiten frei, und insbesondere für das jetzt so sehr gefürchtete Traber-Nebel garantiren kann.

Zugleich erwiedere ich auf die mehrfach geschehene Anfrage wegen Mutterschafen, daß die pro 1845 verkäuflichen, schon seit längerer Zeit verschlossen sind.

Rothwasser, den 30. Dezember 1844.

Karl Graf Sternberg.

Gegossene Berliner Glanz-Talg-Lichte,

welche durch ihr vorzüglich schönes Außeres sowohl als auch durch ihre vortrefflichen Eigenschaften beim Brennen sich auszeichnen, indem dieselben wie die Stearin-Licht fast gar nicht gepunktet werden dürfen, bin ich jetzt in den Stand gesetzt zu den billigen Preisen von 6 Sgr. pro Pfund, bei 10 Pf. à 5½ Sgr., bei 50 Pf. à 5½ Sgr., bei 100 Pf. und mehr à 5½ Sgr. verkaufen zu können; desgleichen trockene Palm- und Talgseife bei Partien à 4 Sgr., und die berühmte trockene Sparseife à 3½ Sgr.

Joh. Gottl. Plaue,

Oblauer Straße Nr. 62, an der Oblau-Brücke.

Dienst-Angebote.

Ein früherer Communal-Beamter — im Justiz-Fach theoretisch und praktisch ausgebildet — wünscht gegen angemessene Remuneration bei einem der hiesigen Herrn Justiz-Commissionarien eine Anstellung als Hilfsarbeiter. Da derfelbe des Rechnungswesens kundig, so würde er auch einen Dienst als Privat-Sekretär oder Rechnungsführer annehmen. Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Anfragen Herr Commissionair Lange vor dem Nicolai-thore, Neue Kirchgasse Nr. 6.

Frost-Heilmittel

oder die bewährt befindende Campborseife à St. 7½ Sgr empfiehlt wieder und empfiehlt:

Eduard Groß,
am Neumarkt Nr. 38, 1. Etage.

Von ächten

Kawiczer Holländerka,
in feinem und in grobem Korn, empfängt allwöchentlich frische Zusendung und empfiehlt solchen in ½ Pf.-Paketen und auch lothweise: die Cigarren- u. Tabak-Handlung Schmiedebrücke 48, im Hotel de Saxe.

Jäger und Jagd-Liebhaber
erlaube ich mir ganz ergebenst aufmerksam zu machen auf die von dem Herrn Grafen von Matuschka in der schlesischen Zeitung am heutigen Tage inserierte Bekanntmachung und respektive Empfehlung, betreffend eine neuere Art von Schrotpatronen, welche bei mir angefertigt werden, und auf Bestellung für alle Gewehr-Kaliber sogleich zu haben sind.
Breslau, den 4. Januar 1845.

Albert Müller,

Buchbinder und Galanterie-Arbeiter,
Schweidnitzerstr. Nr. 52.

5000 Rtlr.

werden Termin Ostern c. gegen pupillarische Sicherheit zu 4 pEt. Zinsen auf ein Rittergut gesucht. Das Nähre Taschenstr. Nr. 17, zweite Etage.

Auf den beiden David und Harte bei Salzbrunn lagern gegenwärtig noch circa 25.000 Tonnen gute kleine Stein Kohlen jüngster Förderung, zu 8½ u. 8 Sgr. pro Tonne. Veranlaßt durch mehrere Beschwerden wegen Mangel an dergleichen Brenn-Material, erlaube ich mir diese Anzeige.

Neu-Salzbrunn, den 3. Jan. 1845.

Crone,

Schichtmeister obiger beiden.

Mein zu Ober-Salzbrunn sub Nr. 44 beslegenes Freigut, Garischaer Hof genannt, zugleich zur Aufnahme von Kurgästen eingerichtet, bin ich Willens aus freier Hand, ohne Einnahme eines Dritten, sofort zu verkaufen. Hierauf Reflektirende ernsthafte Käufer wollen sich gefällig persönlich oder in portofreien Briefen an mich wenden, und das Nähre einholen.

Ober-Salzbrunn, im Januar 1845.

Magdalene Strauß,
Freigutsbesitzer.

Angekommene Fremde.

Den 3. Januar. Hotel zum weißen Adler: Höh. Gutsbes. Gr. v. Pfeil a. Hausdorf, Gr. v. d. Recke-Wolmarstein aus Louisdorf, v. Sieler a. Myslowitz. Höh. Bar. v. Reichthofen aus Gåbersdorf. Höh. Kaufleute Rothe a. Lübeck, Rehm a. Berlin, Wunderlich a. Dobten, Leitgabel a. Frankfurt a. O. Hotel zur goldenen Gans: Höh. Gr. v. Bartensleben a. Pommern. Höh. Gutsbes. v. Erzeinski a. Polen, v. Siliensfeld a. Frankenstein. Höh. Rittmeister von Graus aus Reussendorf, von Schwemler aus Charlottenbrunn. Höh. Freistellenbes. Borchard a. Tannhausen, Höh. Lieut. Dietrich a. Czernowitz. Hotel de Saxe: Höh. Gutsbes. Gr. v. Döppersdorf a. Loslau, Bar. a. Höhberg aus Striegendorf. Fr. Gutsbes. Polenz a. Rdr. Marklowitz. Fr. Techniker Raveni a. Berlin. Hotel zu den drei Bergen: Höh. Kaufleute Löhusen aus Leipzig, Albrecht aus Chemnitz, Gürlich a. Berlin. — Hotel zum blauen Hirsch: Höh. Gutsbes. v. Zarzewski und v. Bziszewski a. Gr.-Herz. Posen, Mohrmann a. Peiskerau. Höh. Studiosus Landau u. Partic. Schlesinger a. Landsberg. — Zwei goldene Löwen: Höh. Candidat Ahlers u. Diaconus Steinbrück a. Liegnitz. Höh. Gutsbes. Frommholt a. Nieder-Kuniz. Herr Kaufmann Altman aus Wartenberg. — Weißes Ross: Herr Gutsbesitzer Hipp aus Strehiberg. — Goldenes Schwert vor dem Nikolai-Thor: Höh. Gutsbesitzer Spizer a. Radibor. Herr Fabrikant Goth aus Liegnitz. — Königskrone: Höh. Kauf. Megig a. Reichenbach, Gogler a. Wüstwaltersdorf. — Goldener Löwe: Höh. Gutsbesitzer Pfeiffer a. Würben, Bloch a. Dzieslawitz. Höh. Lieut. v. Borzym aus Ratibor. Höh. Apotheker Neubacher aus Brieg. — Weißer Storch: Höh. Kaufleute Breslauer Stadt-Obligat. — Friedländer a. Pleß, Südmann a. Leobschütz. Goldenes Baum: Höh. Kauf. Anders aus Grottau, Scholz a. Auras. Gelber Löwe: Höh. Gutsbes. v. Rosenberg a. Puditsch. Höh. Insp. Kraustadt a. Kuschwitz.

Privat-Logis. Schweidnitzerstr. 5: Höh. Calculator Hegevaldt a. Köslin. Weißes Ross: Herr Gutsbes. Migula aus Bruch. Höh. Handlungs-Commiss. Möller aus Malsch. — Stadt Freiburg: Höh. Major v. Potenz a. Görlik. — Königskrone: Höh. Candidat Reslag a. Berlin.

Prakt.-Logis. Schweidnitzerstr. 5: Höh. Calculator Hegevaldt a. Köslin.

Lieut. Helm a. Brünn. Höh. Wirthschaftsroth Semisch a. Mittelwalde. Höh. Kaufl. Kühlmann a. Bremen, Reichhold aus Wertheim, Werner a. Stettin. Hotel zum weißen Adler: Höh. Gutsbes. von Taczanowski aus Kuzkowo, Gr. v. Portales a. Giumbowicz, v. Nasierowski aus Gr.-Herz. Posen. Herr Rittmeister von Raven aus Postelwitz. Herr Oberamtmann Schulz a. Frankfurt kommend. Höh. Schichtmeister Lehmann a. Malsch. Höh. Rendant Dorfch. a. Briese. Höh. Kaufleute Evans a. Krakau, Stiffel a. Odessa. Herr Assessor Eberhard a. Ratibor. Höh. Zimmermeister Genz a. Bries. Hotel de Silesie: Höh. Kaufl. Gysenhardt a. Siettin Berliner a. Landeshut. Höh. Gutsbes. Bachewitz aus Spittelndorf. Höh. Studiosus Gr. v. Posadowski a. Berlin. Höh. Ober-Landesgerichts-Assessor Euler a. Posen. — Hotel zu den drei Bergen: Höh. Bar. v. Gruben a. Berlin, Höh. Kaufleute Neumann a. Eilenburg, Hölschen a. Düren, Reiche a. Iserlohn, Helsing a. Leipzig. Hotel zum blauen Hirsch: Herr Kaufmann Feuerbach aus Ostrowo. — Deutsches Haus: Höh. Partic. Weber aus Steinau. Höh. Gutsbes. Wichtura a. Wilschow, Bretschneider a. Rathau. — Hotel de Saxe: Höh. Gutsbes. Günther a. Jennewitz, Richter a. Bürgk, Gutowski a. Nachocin, Suchorzewski aus Gr.-Herz. Posen. Höh. Kaufl. Delsner a. Dels, Rüssing a. Rüssingen. Herr Obersöster Schmidt aus Karlshütte. — Weißes Ross: Herr Gutsbes. Migula aus Bruch. Höh. Handlungs-Commiss. Möller aus Malsch. — Stadt Freiburg: Höh. Major v. Potenz a. Görlik. — Königskrone: Höh. Candidat Reslag a. Berlin.

Wechsel- & Geld - Cours.

Breslau, den 4. Januar 1845.

Wechsel-Course.

	Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	139½
Hamburg in Banco.	à Vista	150½
Dito	2 Mon.	148½
London für 1 Pf. St.	2 Mon.	6. 24½
Leipzig in Pr. Cour.	à Vista	—
Dito	Messe	—
Augsburg	2 Mon.	—
Wien	2 Mon.	103½
Berlin	à Vista	100½
Dito	2 Mon.	99½

Geld-Course.

Holland. Rand-Ducaten	—	—
Kaiserl. Ducaten	—	95½
Friedrichsd'or	—	113½
Louis'dor	—	111½
Polnisch Courant	—	—
Polnisch Papier-Geld	96½	—
Wiener Banco-Noten à 150 Fl.	104½	—

Effecten-Course.

	Zins-fuss.
Staats-Schuldscheine	3½
Seehdl.-Pr.-Scheine à 50 R.	—
Breslauer Stadt-Obligat.	3½
Dito Gerechtigkeits-dito	4½
Grossherz. Pos. Pfandbr.	4
dito dito dito	3½
Schles. Pfandbr. v. 1000 R.	3½
dito dito 500 R.	3½
dito Litt. B. dito 1000 R.	4
dito dito 500 R.	4
dito dito	3½
Disconto	4½

Universitäts - Sternwarte.

1. Januar 1845.	Barometer	Thermometer				Wind.	Gewöl.
		3.	2.	inneres.	äußeres.		
Morgens	6 Uhr.	27°10	80	+ 1, 2	— 0, 4	0, 2	15° NW überwölkt
Morgens	9 Uhr.	11, 72	+	1, 0	— 0, 2	0, 2	0° NW "
Mittags	12 Uhr.	11, 50	+	1, 2	— 0, 6	0, 0	2° SW "
Nachmitt.	3 Uhr.	11, 60	+	1, 2	— 0, 8	0, 2	4° SW "
Wends.	9 Uhr.	28 0, 00	+	0, 9	— 1, 0	0, 4	20° D heiter

Temperatur: Minimum — 1, 0 Maximum + 0, 8 Über 0, 0

2. Januar 1845.	Barometer	Thermometer				Wind.	Gewöl.
		3.	2.	inneres.	äußeres.		
Morgens	6 Uhr.	27°11	80	+ 0, 6	— 0, 8	0, 2	6° NW überwölkt
Morgens	9 Uhr.	11, 74	+	1, 0	— 0, 4	0, 4	4° NW "
Mittags	1						

Außerordentliche Beilage zu № 4 der Breslauer Zeitung

vom 6. Januar 1845.

Wir beeilen uns, nachstehend die Liste derjenigen Loope mitzutheilen, welche in der Berliner Gewerbe-Lotterie unter den, vermittelst der Expedition der Breslauer Zeitung abgesetzten 1200 Stück gezogen worden sind, sammt den darauf gefallenen Gewinnen.

Looe- Nummer	Catalog- Nummer	Gegenstand.	Looe- Nummer	Catalog- Nummer	Gegenstand.	Looe- Nummer	Catalog- Nummer	Gegenstand.
23401	11645	1 Messer.	30494	6195	1 Carton à 1 St. Rasirseife.	34998	16965	1 Glockenschüssel.
4	11405	1 Kleid, 16 E. Atlas.	507	11501	1 schwarz seid. Herren-Halstuch.	35009	10849	1 Pack künstl. Wachslichte.
9	12806	3 P. woll. Damenstrümpfe.	63	3389	1 Dinten- und 1 Sandfäß.	19	11588	1 Rasirmesser.
18	12639	1 Coup. halbwoll. Warp.	66	12478	2 Kuchenkörbe, lackirt.	21	17772	12 Teller.
42	6276	1 Paket Chokolade.	71	758	1/4 Stück zu 1 Kleid.	30	17909	1 Kuchenheber von Silber.
48	11718	1 Messer.	77	12243	1 Pack woll. Strickgarn.	31	11391	3 Ellen Fußteppich.
54	1643	1 Weste.	32102	5045	1 Taschenmesser.	33	16132	versch. Milchtöpfe.
62	9427	6 Tücher.		3 12011	1 Morgenmütze.	34	9286	3 Herren-Tücher.
69	13368	1 Coup. Kattun zu 1 Kleid.	23	15605	1 Tasse.	44	11256	1 gest. Battist-Schnupftuch.
90	883	3 Taschentücher.	75	15439	1 Tasse.	47	11446	1 Cachemir-West.
514	9753	1 Lampe, lackirt.	220	9611	1 schwarze Atlas-West.	56	9885	1 Schreibzeug, lackirt.
15	11012	1 Paket Palmwachskerzen.	25	5345	1 Dreiller, Wollmosaik.	63	12525	1 Atlastuch für Herren.
18	8101	6 Taschentücher.	38	3363	1 Butterdose.	70	5405	1 Etui mit Rasirmesser.
29	15974	1 Tasse.	47	13587	1 Carpet.	75	15695	1 Blumentopf.
35	417	1 Gurtelschloß.	33607	6350	1 Paket Wallrathkerzen.	85	15748	1 Butterbüchse.
40	18468	4 Teller.	10	4568	1 Aschbecher.	88	8327	2 P. Handschuhe.
51	10726	1 Paket künstl. Wachslichte.	14	13796	1 Sphadecke.	92	633	1 Handleuchter, 1 Tuchnadel.
66	13177	1 Delgaslampe.	23	7976	1 Brustnadel mit Blumenbouquet.	94	3603	3 ungeb. lein. Dam.-Handtücher.
69	11029	1 Paket Palmwachskerzen.	35	12597	1 silberne Dose.	95	10073	1 Victoriakorb, lackirt.
86	5926	1 Carton mit versch. Parfüm.	37	16474	1 Tasse.	96	4374	1 Stock.
91	6237	1 Carton à 1 Fl. Parf. ic.	45	4288	1 Molesquin-Gravatte.	97	13939	1 Carton mit Seife.
98	5679	1 Messer und Scheere.	48	16918	12 Teller.	98	2470	1 Schreibzeug mit Gruppe.
601	1867	1 Coupon Buckskin.	56	2698	1 Feuerzeug.	46503	14735	1 Reitgerte.
13	4756	1 silberner Fingerhut.	63	15344	1 Tasse.	9	11716	1 Messer.
16	9849	1 P. Leuchter, lackirt.	64	1459	2 Medaillons mit Relief.	10	15943	6 Wassergläser.
19	17280	3 Salatiären.	65	174	3 Paar Strümpfe.	13	8226	3 P. Handschuhe.
22	2494	1 Garnwinde.	68	11857	1 buntes seides Halstuch.	17	313	6 Taschentücher.
34	11006	1 Paket Palmwachskerzen.	70	5240	1 Lampendecke, Wollmosaik.	20	8956	1 Sammt-Fichu.
37	10846	1 Paket künstl. Wachslichte.	88	14132	1 Carton mit Parfüm.	26	17026	1 Glockenschüssel.
47	12430	1 Kochlampe von Messing.	94	3961	2 Paar Handschuhe.	28	3153	1 Spiegel in Rahmen.
49	18161	1 Pack baumw. Strickgarn.	703	11807	1 Coup. Mantelstoff.	31	7784	1 Etui mit 6 Flacon Parf.
50	6063	1 Carton Pomade.	94	15857	1 Barbaret.	33	7050	1 Robe Mouselinlain.
53	11295	1 Sammtweste.	801	17	1 P. gew. Unterbeinkleider.	42	11936	1 goldne Dose.
56	6592	1 Schreibzeug.	10	9359	1 Tischdecke.	44	351	1 Reifrock.
66	10506	1 Kiste Cigarren.	26	4226	1 schwarze Taffetschürze.	49	325	3 Taschentücher.
67	12976	1 Coup. Tuch zu Rock.	30	15949	1 großes Champagnerglas.	51	10708	1 Pack künstl. Wachslichte.
70	15218	3 Desertteller.	31	7368	1 Cachemir-West.	64	18162	1 Pack baumw. Strickgarn.
79	3776	1 St. Leinwand.	33	3077	1 Schreibmappe.	65	2809	1 Necessair.
82	6858	1 Pack künstl. Wachslichte.	37	17608	1 Caffeeservice, 9 St.	67	6563	1 Packet Spermaceti-Licht.
84	8684	1 Platina-Feuerzeug.	43	7782	1 Etui mit 6 Flacon Parf.	72	17555	1 Klappisch-Decke.
90	11460	1 Herren-Halstuch.	48	3394	1 Briefbeschw. u. Porzellan-Figur.	80	9459	2 Knüpfstücher.
30308	16248	4 Compétieren.	50	12114	1 Stock.	89	3569	1 Strohtasche.
12	10475	1 Pianoforte von Mahagoni.	34828	9313	1 Cachemir-West.	90	2782	1 Cigarrenkasten.
18	13377	1 Coup. Mull.	29	6075	1 Carton Pomade.	92	6024	1 Etui mit Parf.
24	10398	1 Kuchenkorb, lackirt.	31	13593	1 Carbet.	94	7151	2 Paar Handschuhe.
27	5275	1 Lampendecke, Wollmosaik.	40	796	1 Tischtuch.	604	10556	1 Schachtel mit Conf.
30	12915	1 Teppich.	43	8640	1 Salatscheere, Horn.	8	10335	1 Halstuch.
46	15697	1 Blumentopf.	44	9555	1 Arbeitskästchen.	9	4588	1 Aschbecher.
51	15096	6 Desertteller.	56	1236	4 Handtücher.	12	4158	1 mahag. Flügel.
54	17261	3 Sallatnäpfe.	68	2984	1 seidene Schürze.	51	1367	2 Medaillons mit Relief.
68	11289	2 Paar Manchetten.	83	941	1 Dose.	67	10793	1 Packet künstl. Wachslichte.
75	7939	1 Coup. Kleiderkattun.	86	12991	1 Perlmutt-Spiße.	72	16919	12 Teller.
86	399	1 Schmuckhalter.	926	2379	1 Thermometer.	73	6332	1 Carton Parfum.
90	18420	1 Tasse mit Deckel.	31	16838	1 Caffeeservice, 9 St.	79	11283	2 Paar Manchetten.
97	6786	1 Pack künstl. Wachslichte.	33	7882	1 Cigarrentasche.	81	15303	6 Suppenteller.
404	4755	1 silberner Fingerhut.	36	7295	1 weißes Conp.-Tuch.	82	4351	1 Stock.
7	17095	1 Zuckerschale mit silbernem Fuß.	39	10015	1 Zuckerkasten.	87	403	1 Federhalter.
29	2314	2 Bläser.	51	15267	6 flache Teller.	90	16759	2 pol. Polsterstühle.
30	13997	1 Carton mit Seife.	72	175	3 P. Strümpfe.	94	14446	1 Pack Damen-Postpapier.
37	2820	1 Schreibzeug.	78	11583	1 Rasirmesser.	99	13672	1 Dose mit Schnitzarbeit.
39	2800	1 Cigarrentasche u. 1 Brieftasche.	80	173	3 P. Strümpfe.	708	3222	1 Astral-Lampe.
40	5952	1 Carton mit versch. Parf.	84	269	3 Schnupftücher.	13	7465	1 seidnes Kleid.
53	6249	1 Paket Chocolade.	95	2502	1 Schmuckhalter.	21	8792	1 lakirter Präsentirteller.

Loos- Nummer	Catalog- Nummer	Gegenstand.	Loos- Nummer	Catalog- Nummer	Gegenstand.	Loos- Nummer	Catalog- Nummer	Gegenstand.
46725	15861	1 Cabaret.	47807	13582	1 Carpet.	47908	3175	1 Brieftasche.
26	8662	1 Schiebelampe, Messing.	12	4450	1 Sonnenuhr.	10	15078	6 Dessertteller.
27	5896	1 Carton mit verschied. Parf.	14	17341	3 Schüsseln.	17	7461	1 Kleid barège.
43	47	1 Nähkasten.	16	15842	1 Cabaret.	18	16916	12 Teller.
47	9151	1 Coup. Meubel-Plüsch.	20	9827	1 Paar Leuchter, lakirt.	22	4814	1 Dose von Silber.
59	7406	1 schwarzes Halstuch.	21	13084	1 Hekpeitsche.	29	17435	12 Tassen.
73	14230	1 Carton mit Seife.	28	2160	1 Becher, kristall.	31	13678	1 Dose mit Perlmutter.
76	3874	2 Paar Handschuhe.	38	4080	1 Kleiderbürste.	32	9999	1 Zuckerkasten, lakirt.
47701	5299	1 Dreiller, Wollmosaik.	42	18362	1 Tasse.	45	15316	6 Suppenteller.
9	15243	3 Dessertteller.	43	13435	1 Reisetasche.	46	12208	1 Pack wollenes Strickgarn.
14	10011	1 Zuckerkasten, lakirt.	44	17294	4 Salatiéren.	48	843	3 Taschentücher.
19	8800	2 Brodkörbe, lakirt.	45	12181	1 Pack wollenes Strickgarn.	51	3930	3½ Elle braunes Tuch.
23	9026	1 schwarzes Herren-Halstuch.	56	8143	1 schottische Dose.	56	3330	1 Weste gros grin.
24	10848	1 Pack künstl. Wachslichte.	60	107	1 Theekessel.	57	9880	1 Theebrett, lakirt.
27	12484	2 Kuchenkörbe, lakirt.	64	12584	1 silberne Kuchenschippe.	58	10986	1 Paket Palm-Wachskerzen.
32	11260	1 gesticktes Bat. Schnupftuch.	78	2767	1 Brieftasche.	61	9922	1 Wachsstockbüchse, lakirt.
33	590	1 Cigarrentasche.	79	2103	12 Teller.	64	12050	2 Stöcke.
37	14155	1 Carton mit Parfüm.	83	6652	1 Porzellainfigur.	66	9767	1 Lampe, lakirt.
41	6824	1 Pack künstl. Wachslichte.	86	8216	2 Paar Handschuhe.	76	10099	1 Kaffeebrett, lakirt.
47	14929	1 Toiletten-Spiegel.	88	17020	6 Compotierén.	81	16422	1 Tasse.
59	5742	1 Patent-Tischmesser.	89	10190	1 Müllschippe mit Handfeger.	83	5419	1 Etui mit Rasirmesser.
63	14647	1 Räucherlampe.	90	15600	1 Tasse.	84	10952	1 Paket Palm-Wachskerzen.
78	4836	2 Lichtscheeren.	93	8448	1 Schiebelampe, Messing.	86	2765	1 Brieftasche.
91	1103	1 Paket Palm-Wachslichte.	94	9404	1/3 St. Meubel-Damast.	92	13426	1 Reisetasche.
95	11818	1 Damen-Gravatte.	96	15436	1 Tasse.	97	7486	3½ Elle Buckins.
97	11108	1 Paket Chokolade.	98	13415	1 Coup. Mouselin.	98	4085	1 Kopfbürste.
802	6070	1 Etui mit Parfüm.	902	2197	1 Nähschraube.	48000	16130	Verschiedene Milchtöpfe.

Die Expedition der Breslauer Zeitung.

